

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

34 (9.2.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Wobisch: C. Pabel-Kastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Kastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Kaufend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konfuzen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. V. 1820. XII.

Nummer 34

Freitag, den 9. Februar 1934

Jahrgang 17

Gefindel plündert Paris

Auch in der Nacht auf Donnerstag 200 Verletzte — Aufruf zum Generalfreitag

Paris, 9. Februar. Auch die Kämpfe des Mittwochabend, die sich bis in die Morgenstunden des Donnerstag hinzogen, forderten rund 200 Verletzte. Die Polizei nahm etwa dreihundert Verhaftungen vor.

Während die Demonstrationen und Zusammenrottungen am Dienstag mehr politischer Natur waren, kann man von den Zusammenstößen des Mittwoch sagen, daß diese mehr das Werk unjaugerer Elemente waren, die es nur auf

Plünderungen

abgesehen hatten und die alles zerstörten, was ihnen gerade in die Hände fiel. Die betroffenen Straßen bieten ein furchtbares Bild. Überall kann man zertrümmerte Fensterscheiben, zerstörte Straßentüren, ausgerissene Eisengitter, aufgerissene Straßen sehen. Besonders auf den Champs Elysees, in der Rue Tronchet und in der Rue de Rivoli

hauften diese Banden wie Banditen.

Unzählige Geschäfte sind völlig ausgeplündert worden. Die anrückende Polizei wurde mit

einem wahren Regentropfen empfangen.

Staffelfahrer auf Motorrädern brachten den Plünderern immer neue Befehle. Das Gefindel ging sogar so weit, harmlose Kraftfahrer anzuhalten und

Süßgelder bis zu 1000 Franken zu erpressen.

Es ist ein Wunder, daß es keine Toten gegeben hat.

Die kommunistische und sozialistische Partei sehen ihren Weizen blühen. Die kommunistische Humanität fordert in einem Aufruf die Arbeiter und Arbeiterinnen von Paris auf, am Freitag um 20 Uhr auf der Place de la République

an demonstrieren.

Andererseits fordert der Allgemeine Arbeiterverband die ihm angeschlossenen oder nahestehenden Vereinigungen, wie Liga für Menschenrechte und die sozialistischen Vereinigungen der verschiedenen Richtungen auf, an dem

24 stündigen Proteststreik

vom Montag teilzunehmen und auch alle geplanten Demonstrationen in der Hauptstadt und in der Provinz zu beschließen.

In dem Streikaufruf der CGT heißt es u. a.: „Wir wollen die grundlegenden Freiheiten uns erhalten, die unsere Vorfahren in heldenhaftem Kampf erworben haben. Um diesen unerlöschlichen Willen zu betonen, müssen alle Arbeiter am Montag, den 12. Februar, die Arbeit einstellen. Man muß beweisen, daß die Kräfte des Volkes gegenüber dem Versuch, an die Stelle der Demokratie die Diktatur zu setzen, nicht stumm und bewegungslos verharren werden. Der Generalsekretär der CGT, Leon Jouhaux, hat zu diesem Aufruf noch bemerkt, daß die für Montag, den 12. Februar in Aussicht genommene Kundgebung ruhig und in aller Disziplin durchgeführt werden solle.“

Der Vollzugsausschuß der Beamten hat beschlossen, die Streikparole für Montag zu befolgen. Alle angeschlossenen Gewerkschaftsverbände werden aufgefordert, sich aktiv an dieser Bewegung zu beteiligen, um die erworbenen Freiheiten zu verteidigen.

„Kabinett des Burgfriedens“

Lardieu, Laval, Herriot wieder dabei

— Marschall Petain als Kriegsminister

Paris, 9. Februar. Der mit der Regierungsbildung beauftragte frühere Staatspräsident Doumergue ist gestern vormittag aus Toulouse in Paris eingetroffen. Er wurde von einer riesigen Menschenmenge mit brandenden Hochrufen begrüßt. Doumergue begab sich sofort in das Palais des Präsidenten der Republik, mit dem er eine mehrstündige Verhandlung pflegte. Nach Schluß der Unterredung wurde folgender amtliche Bericht ausgegeben:

„Der Präsident der Republik hat Doumergue gleich nach dessen Ankunft in Paris empfangen. Er hat ihm herzlich dafür gedankt, daß er seinen Aufenthalt in Fourneville unterbrochen und sich bereit erklärt hat, das hohe moralische Ansehen, das ihm seine lange Ergebenheit gegenüber Frankreich und der Republik eingebracht hat, aufs neue in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die beiden Präsidenten haben die Lage nach den Ereignissen in der letzten Zeit besprochen. Gaston Doumergue hat die Aufgabe der Bildung des neuen Kabinetts angenommen.“

Ueber die Absichten Doumergues ist vorläufig noch nichts bekannt. Mit umso größerer Spannung erwartet man daher nähere Einzelheiten. Es scheint außer Zweifel zu stehen, daß der Staatspräsident keinen Vorrang mit außerordentlichen Vollmachten verleiht hat, die über die Befugnisse der bisherigen Ministerpräsidenten hinausgehen, denn dies war eine der Grundbedingungen, die Doumergue an die Annahme des ihm übergebenen Auftrags geknüpft hatte. In einer Unterredung, die Doumergue einem Vertreter des „Antrankigant“ auf seiner Reise von Toulouse nach Paris gewährte, erklärte der ehemalige Staatspräsident, es könne keine Rede davon sein, daß er außer dem Ministerpräsidenten noch ein anderes Ministerium übernehme. Er werde sich damit begnügen, das Ministerpräsidentium ohne Portefeuille zu führen. Er erklärte weiter:

„Ich bin sehr überzeugt, daß sich noch alles ins Reine bringen läßt, doch müßte die Kammer von sich aus alles für eine Einigung und Entspannung tun. Wenn sie die Führer aller

Der Vorstand des Pariser Gemeinderats hat beschlossen, die bei den Unruhen ums Leben gekommenen Personen

auf Kosten der Stadt beizusetzen.

Auch der im Exil lebende Anwärter auf den Thron Frankreichs, der Herzog Johann Guise, sieht den Augenblick für gekommen.

Die Monarchie in Frankreich wieder zu errichten!

Er wendet sich in einem „Aufruf“ an die Franzosen, in dem es heißt: „Jetzt lebt ihr, wohin euch 60 Jahre republikanischer Herrschaft und Parteivirtuosität geführt haben. Franzosen aller Parteien und aller Lebensstellungen! Die Stunde ist gekommen, dem monarchistischen Grundfals beizutreten, auf dem die Größe Frankreichs beruht und jahrhundertlang gedauert hat. Nur dieser Grundfals kann den Frieden, die Ordnung, die Gerechtigkeit und die Kontinuität der Absichten und Handlungen sichern.“



Umgeworfener Kandelaber am Place de la Concorde

Eine lächerliche Kammer Sitzung

Die für gestern abend fällige Kammer Sitzung fand formal statt. Der Präsident der Kammer richtete an die erschienenen Abgeordneten — insgesamt zwei Mann — die Frage, ob sie etwas dagegen hätten, wenn er die Kammer erst wieder einberufe, wenn er dies für angebracht halte? Da sich Widerspruch nicht erhob, erfolgte Vertagung der Kammer bis auf weiteres.

großen Parteien und die ehemaligen Ministerpräsidenten anfordern würde, zusammenzutreten und ihre Streitigkeiten zu begraben, wenn sie die Verpflichtung übernehme, diese Männer zu unterstützen, dann würde die Ordnung schnell wieder hergestellt sein. Aber ich betone, die Kammer muß diesen Schritt von sich aus tun. Ein derartiges Kabinett, dem beispielsweise ein Waffenstillstand bis Ende dieses Jahres gewährt werden könnte und das von den Führern der großen Parteien und den ehemaligen Ministerpräsidenten gebildet wäre

würde in wahrstem Sinne des Wortes ein Kabinett der nationalen Einigung sein. Es müßte sich einzig und allein mit der Verabschiedung des Staatshaushalts, der Wiederherstellung der Lage und der aufmerksamen Prüfung der äußerlich ersten außenpolitischen Lage befassen.

Doumergue hat sofort Verhandlungen mit in Frage kommenden Mitarbeitern aufgenommen.

In politischen Kreisen verlautet, bevor noch die Verhandlungen Doumergues abgeschlossen sind, daß dieser einige außerparlamentarische Persönlichkeiten in sein Burgfriedens-kabinett aufnehmen will. Man nennt als künftigen Kriegsminister Marschall Petain, als Luftfahrtminister den Flieger-General Willemin, unter dessen Leitung kürzlich 28 Militärflugzeuge die Sahara überflogen, und als Justizminister den Generalstaatsanwalt am Kassationshof, Matter.

Man hört weiter die Namen Herriot für das Unterrichtsministerium, Lardieu für das Ministerium für öffentliche Arbeiten, Senator Vouyou für das Außenministerium und Laval für das Innenministerium. Doumergue werde auch die Sozialisten im Laufe des Freitag auffordern, einen Minister in das Kabinett zu entsenden, doch sei anzunehmen, daß Leon Blum dieses Anerbieten ablehnen werde.

Angriff auf breiter Front!

Die Zinssenkung muß nicht nur als unbedingte wirtschaftspolitische Notwendigkeit verstanden, vor allem gesinnungsmäßig nicht er-, sondern getragen werden. Ein anderer Gesichtspunkt tritt hinzu: es besteht die abso lute Notwendigkeit für den Einzelwirtschaftler, jede flüssige Reichsmark im positiven Sinne der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen, sie unmittelbar lohn- und kaufkraftzerlegend in die Wirtschaft zu leiten. Mehr als allgemein bekannt und oft gar nicht gern gehört ist es doch Tatsache, daß viele flüssiges Geld haben, aber andererseits ihre Häuser heruntergeschluppen lassen und die für einen gewissen Lebensstandard notwendigen Einnahmen für Bekleidung und anderen Bedarf nicht vornehmen. In den vergangenen Jahren mag die Unsicherheit einer noch unsichereren Zukunft als Gemmis psychologisch verständlich gewesen sein. Heute haben derlei Überlegungen gar keine Berechtigung mehr. Jeder so Denkende muß sich doch darüber klar sein und damit fehlt einem einsichtigen Menschen auch jeder Vorbehalt: wenn der gegenwärtige und zukünftige Kampf der Reichsregierung nicht zu vollem Erfolge führt, daß dann seine flüssigen Groschen auch kaputt sind. Oft sind solche Vorbehalte auch nur eine Tarnung, hinter der sich zu verstecken ja wohl sehr bequem, keineswegs aber eines seiner Verantwortung wirklich bewußten Staatsbürgers würdig ist.

Neue Waren zu produzieren, nur damit die Maschinen laufen und der Arbeiter Arbeit hat, ist sinnlos, wenn nicht jeder Einzelne, soweit es ihm möglich ist, sich bereithält, die Waren abzunehmen. Tut das nicht jeder, laufen die Maschinen nicht lange und die Arbeiter haben nicht lange Beschäftigung. Es muß daher jeder Bedarf, nicht nur der angekaute rückständige, im Augenblick der Möglichkeit dazu gedeckt werden. Das ist die große und — wir betonen es — verantwortungsschwere Aufgabe des Einzelnen. Widersprüche sind auch hier nicht möglich: kommt der Absatz nicht in Gang, tritt also eine allgemeine Senkung des Wirtschaftsa- und Kaufkraftumsfanges nicht ein, trifft den in der Absatzankurbelung Verfallenden ein Rückschlag genau so wie jeden anderen. Der neue Staat gibt heute im Gegensatz zu dem alten die Möglichkeit auf längere Fristen einzuteilen, ein Gesichtspunkt, der für die ganze Wirtschaft von größter Bedeutung ist. Die richtige Einteilung in der Anlage der Kaufkraft gibt der Wirtschaft wieder jene Beständigkeit, die früher einer ihrer stärksten Faktoren war. Diese gleiche Beständigkeit ist es andererseits, die dem arbeitenden Menschen die Dauer seiner Beschäftigung wieder geben kann. Was hier gesagt ist, betrifft nicht nur mittelbar, sondern ganz unmittelbar alle arbeitenden Menschen ohne Unterschied.

Der Spruch „wir haben kein Geld“ ist nur bedingt richtig. Es ist weithin nicht bekannt genug, daß wir flüssige Gelder genügend haben, ja soviel, daß die Reichsregierung durch ihre Maßnahmen gezwungen ist, die Gelder ins Rollen zu bringen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein großer Teil der umlaufenden Arbeitsbeschaffungswechsel, die ja eine der sichersten Anlagen sind, eben nicht umläuft und nicht zur Quelle, der Reichsbank, zurückgekommen ist. Sie werden zum Teil von den Banken, zum anderen Teil von der Großindustrie aufgenommen, die noch nicht vollbeschäftigt ist, aber über anlagefähige Mittel verfügt. Die Bankinstitute aber brauchen sichere Abnehmer für ihre Ware Geld, wie die Industrie für ihre Ware, die sie erzeugt. Mit dem heran kommenden Frühjahr und der wachsenden Geschäftsbelegung werden aus den vorübergehend ruhenden Geldern durch Anspannung des Geldbedarfs wirtschafts-werbende Mittel. Dann wird auch, soweit das nicht giralmäßig geschieht, das Anwachsen des Wirtschaftsvolumens in den Ausweisen der Reichsbank stärker zum Ausdruck kommen, als es bisher möglich war. „Geld“ ist da, es muß ins Rollen gebracht werden und dazu kann und muß jeder Einzelne beitragen, nicht nur im gemeinschaftlichen, sondern auch in seinem eigenen Interesse.

Gewisse Hemmungen liegen natürlich für die Absatzankurbelung bei der großen Masse insofern vor, als sie in jahrelanger Arbeitslosigkeit ihr Sparkapital aufgebraucht hat; sie liegen auch insofern vor, als der Teil der Arbeitslosen, der heute noch nicht in Arbeit und Lohn steht, von dem arbeitenden Teil des Volkes ernährt werden muß. Das heißt: nicht nur die Zinslast auf der Wirtschaft ist zu groß, sondern auch die Steuer- und sonstige Abgabenlast; anders ausgedrückt: die Rentabilität der Unternehmen ist noch nicht so groß und allgemein, daß sie sich in der Lohnhöhe auswirken kann. Das muß und kann sich erst nach und nach bemerkbar machen. Einkommen ist aber allein schon durch die gefeßgeberischen Maßnahmen das Schwankungsmoment verwunden und eine Stabilität gewährleistet. Der Zweck der Arbeitsbeschaffung ist ja nun die Hebung der Kaufkraft durch Einsetzen der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß, die Hebung der Allgemeinkonsumkraft, wie sich der Reichskanzler anlässlich seiner Rede in den Siemenswerken ausdrückte. Diese Hebung der Konsumkraft kann aber nicht auf einmal eintreten und muß auf gesundem Wirtschaftsboden erst wachsen. Verhärtung der Konsumkraft kann aber dann nicht erreicht werden, wenn der Einzelne sich davon ausschließt, sie zu steigern; was jeder ausübt, kommt der Wirtschaft zugute und rückschlagend wieder ihm selbst.

Abseits dieser Ermüngen steht die Frage der Ausfuhr, die ja, wie schon betont, nicht nur von willensmäßigen und nurwirtschaftlichen Faktoren abhängig ist. Die deutsche Exportindustrie auf den Binnenmarkt umzulagern, ist prinzipiell nicht möglich, teilweise auch nur in längeren Zeiträumen. Trotzdem wird sich die Regierung gerade auf die dem Gebiete keine Gelegenheit entgegen lassen, zu helfen und zu bessern. Baden befindet sich in besonders schwieriger Lage in

der Verteilung seiner Industrie an sich und als Grenzland noch mehr. Die früheren natürlichen Verknüpfungen mit dem Hinterland (Eisenerz) sind verloren gegangen, bzw. es wehrt sich Frankreich mit allen Mitteln gegen eine erhöhte deutsche Einfuhr. Vielleicht zeigt sich ein neuer Weg mit Ungarn. Die dortigen Versuche, Baumwolle anzupflanzen, sollen als durchaus und voll gelungen bezeichnet werden können. Wenn man den Pressenotizen glauben kann, wäre Ungarn schon in wenigen Jahren in der Lage, den Baumwollbedarf von Oesterreich, Tschechien und Süddeutschland zu decken. Die Auswirkungen dieser Meldung sind einseitig gar nicht abzusehen. Der Ungar steht dem Deutschen freundschaftlich gegenüber; Ungarn ist ein Agrarland, für uns also die ideale und wünschenswerte Wirtschaftsverbundung zu einem Ausgleich zwischen Baumwolle und Industrieerzeugnissen; es ergäbe sich daraus also nicht nur die Möglichkeit, zu einem wesentlichen Teil von der Uebersee-Einfuhr unab-

hängig zu werden; die südlich laufende und natürliche Wirtschaftsrichtung für Deutschland erhielte dadurch eine neue Verstärkung.

Was die Regierung im Einzelnen plant, geben wir an anderer Stelle wieder. Die Parole ist ausgegeben, der Plan bekannt und nun muß jeder Volksgenosse sich an seinem Platz auf das Programm einstellen. Durch unsere Ausführungen zieht sich wie ein roter Faden die Erkenntnis: es kann sich keiner außerhalb der Gemeinschaft stellen; jeder Einzelne ist mit tausend Fäden wirtschaftlicher Verknüpfung an die Volksgemeinschaft gebunden; daß sein Versagen die Gemeinschaft gefährdet, er selbst Schaden hat; wer seine Pflicht tut, fördert die Gemeinschaft und damit seine eigenen Interessen. Gemeinschaft ist das deutsche Wort für das Fremdwort Sozialismus, unter ihm müssen sich alle Kräfte vereinen, damit die Durchbruchschlacht des Frühjahres 1934 ein durchschlagender Erfolg wird.

Verhandlungen Dollfuß — Gömbös

Budapest, 9. Febr. (Eigene Drahtmeldung). Dollfuß Ankunft in Budapest war nicht gerade erhehrend. Die ungarischen Nationalsozialisten hatten zu einer Demonstration aufgerufen und empfingen Dollfuß mit dem Ruf: „Heil Hitler!“ Die ungarische Polizei riegelte daraufhin die Straßen, in denen die Kundgeber marschierten, ab und nahmen die Demonstrationen zur Vornahme ihre Parrevision auf die Waage mit.

Während der Empfänge im Ministerpräsidenten haben Dollfuß und Gömbös Beratungen geführt, denen auch der italienische Gesandte Prinz Colonna beigewohnt hat. Ein Zusammenreffen Dollfuß mit Staatssekretär Euvich hat nicht stattgefunden. Ueber das Ergebnis der Beratungen meldet das ungarische Korrespondenzbüro folgendes:

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Ministerpräsident Gömbös haben heute früh unter Einbeziehung des Außenministers Coloman von Canva und der Wirtschaftsdirektoren sowie der österreichischen Gesandten Hennek und Hornböfel die gestern nachmittag begonnenen Verhandlungen fortgesetzt. Die Verhandlungen wurden heute um elf Uhr vormittags beendet. Ueber diese wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die österreichischen und ungarischen Staatsmänner haben im Laufe der gestern nachmittag und heute vormittag abgehaltenen Verhandlungen sämtliche die beiden Länder interessierenden Fragen besprochen und als Ergebnis der Verhandlungen mit der größten Befriedigung festgestellt, daß in allen Fragen volles Einverständnis zwischen den beiden Staaten besteht. Es wurde beschlossen, sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete die bisher befolgte Politik fortzusetzen, die vom Gesichtspunkte der beiden Länder aus bisher befriedigende und günstige Ergebnisse erzielt hat, und die es ermöglicht, daß die beiden Staaten auch in Zukunft in allen Fragen, die gemeinsame Interessen berühren, sich gegenseitig unterstützen und miteinander wirken. Der weitere Ausbau sowohl der politischen wie auch der wirtschaftlichen Zusammenarbeit dient nicht nur den Interessen der beiden Länder, sondern auch denen des europäischen Friedens.“

Hausdurchung in der Wiener sozialdemokratischen Geschäftsstelle

Wien, 9. Febr. In gerichtlichem Auftrag wurde heute vormittag im Gebäude der Sozialdemokratischen Partei, in dem sich auch die Schriftleitung der „Arbeiterzeitung“ und des „Roten Blattes“ befindet, von der Polizei eine Hausdurchung vorgenommen. Starke Polizeibestellung mit Stahlhelm und Karabinern, Bajonetts aufgezinkt, besetzten das Gebäude. Die sozialdemokratischen Blätter sind erschienen.

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß in dem Augenblick, in dem Oesterreich verzweifelt gegen „die deutsche Drohung“ kämpfe, und nur noch auf die Unterstützung der Heimwehren zählen könne, die zurückgetretene französische Regierung Daladier — Doucor einen Schritt habe unternehmen lassen, durch den Bundeskanzler

Dollfuß verboten worden sei, den Verrat der österreichischen Sozialisten zu unterdrücken. Die französische Regierung habe Dollfuß weiter unterstügt, einen Staat nach faschistischem Muster aufzubauen und gedroht, Oesterreich andernfalls die finanzielle und diplomatische Unterstützung zu entziehen. Dieser Schritt der französischen Regierung sei erfolgt, um Leon Blum und den französischen Sozialisten gefällig zu sein.

Hamburg, 9. Februar. Für die ganze Nordseeküste droht zurzeit Sturmflutgefahr. Die Sturmfluten haben vereinzelt die Stärke 10, im Durchschnitt die Stärke 8-9 erreicht. Die Ebbe hat kein Sinken des Wassers gebracht, so daß bei Eintreten der Flut mit Ueberschwemmung gerechnet werden muß.

Die Schifffahrt auf der gesamten Nordsee und in den Häfen ist so gut wie lahm gelegt. In der Nähe des Hohenweg-Leuchtturms geriet der Fischkutter „Condor“ aus Wilhelmshaven in Seenot und ging unter, ehe irgend welche Hilfe gebracht werden konnte. Ueber das Schicksal der Besatzung ist noch nichts bekannt. Fast sämtliche in die Häfen einlaufenden Schiffe haben mehr oder weniger starke Schäden erlitten.

Auf dem Flugplatz in Fußfädel ist der westliche der beiden dortstehenden Funktürme durch den Sturm umgeworfen worden. Da die schwere Antennenanlage bei jedem Sturmstoß ins Schwanken geriet, war die Beanspruchung der hölzernen

Sturmflut an der Nordsee

Funkturm durch Sturm gestürzt

Wärme, die vor zehn Jahren erbaut worden sind, naturgemäß sehr bedeutend. Man hofft, daß der zweite Turm infolge der ganz bedeutenden Entlastung und der durch die Feuerwehre angebrachten Notverfestigung das Sturmwetter überstehen wird.

Auch Berlin

hand gestern den ganzen Tag im Zeichen des ungeheuren Sturmwetters. Unzählige Male mußten die Feuerwehrrüge ausfahren, um zu Hilfe zu eilen. Hier und da wurden ganze Dächer in die Luft gewirbelt. Besonders in der Laubengrund war der Schaden ungeheuer.

Eisenbahnunfall in Frankreich

3 Tote, 40 Verletzte.

Aras, 9. Febr. Bei Lens stieß ein Güterzug auf einen Bergarbeiterzug. Der letzte Wagen des Arbeiterzuges wurde vollkommen zertrümmert. Drei Bergarbeiter wurden getötet, 40 schwer verletzt.

Revision im Gereke-Prozess

Leipzig, 9. Febr. Das Reichsgericht hob am Donnerstag in Abweichung von den Urteilen des Reichsanwaltes das Urteil des Landgerichts I Berlin vom 16. Juni 1933 infoweit auf, als der frühere Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, wegen fortgesetzter Untreue und der Verbandssekretär Freygang wegen Beihilfe hierzu zu zweieinhalb Jahren bzw. vier Monaten Gefängnis verurteilt sind und das Verfahren gegen diese Angeklagten im Falle des Hindenburg-Wahlbonds auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt ist. Die Sache wird zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

In den Entscheidungsgründen wurde betont, daß das angefochtene Urteil in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht lückenhaft sei, so daß es dem Reichsgericht keine Grundlage für eine abschließende rechtliche Würdigung biete. Insbesondere

habe die Feststellungen über das Rechtsverhältnis Dr. Gerekes zu dem jeweiligen Besitzer der Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde“ an Unklarheiten. Das angefochtene Urteil begnüge sich mit summarischen Feststellungen. Auch die bisherigen Feststellungen über die Anwendung der Amnestie lassen eine Nachprüfung nicht darüber zu, ob die Voraussetzungen für eine Niederschlagung des Verfahrens im Falle des Hindenburgwahlbonds gegeben seien.

Die Strafanträge im Köhling-Prozess

Saarbrücken, 9. Februar. Der Generalkaatsanwalt stellte im Köhling-Prozess am Donnerstag folgende Strafanträge: Gegen Köhling als Täter eine Geldstrafe von 5000 Frs., gegen Hall als Gehilfen 500 Frs., gegen Bibo, Mercher und Hillmann je 75 Frs. Geldstrafe.

unbestimmten Punkt. Sein ganzes Verhalten drückte Ratlosigkeit aus.

Manchmal hatte er oberflächlich daran gedacht, daß sein Sohn schließlich notgedrungen wieder das Vaterhaus aufsuchen würde und doch noch als sein Nachfolger die Geschäfte seines Unternehmens leiten würde. Diese Gedanken waren ihm manchmal gekommen, weil er eben ganz interesselos das Talent seines Sohnes ignoriert und niemals es für möglich gehalten hätte, daß in seinem Sohn mehr als eine durchschnittliche Befähigung schlummere. Jetzt hörte er zum erstenmal von dem großen Erfolge seines Sohnes und etwas wie Mitleid kam in ihm auf, rührte an sein Herz. Mitleid, weil durch diesen tragischen Unglücksfall die zukunftsreiche Laufbahn seines Sohnes urplötzlich beendet wurde.

Orla Bitsborn war ein Bild restloser Enttäuschung. Sie hatte bisher geglaubt, den Kommerzienrat durch ihre raffinierte Liebesplänkeleien zu einem willenlosen Werkzeug gemacht zu haben, wie sie dies auch mit teuflischer Freude an dem Testament hatte feststellen können. Sie hatte nichts anderes erwartet, als daß Goldermann diesen Unfall seines Sohnes, der dessen ferneres Leben völlig umgestalten mußte, teilnahmslos als eine verdiente Strafe für die Auflehnung gegen des Vaters Willen hinnehmen würde. Diesen Gedanken gab sie denn auch in Worten Ausdruck, indem sie mit unglaublicher Falschheit ihre Meinung darlegte. „Ein sehr bedauerlicher Unfall, allerdings. Immerhin scheint er eine verdiente Strafe empfangen zu haben. Eine Strafe für die Auflehnung gegen den Willen seines Vaters.“

Bödingers Wesen verriet große Enttäuschung. In seine Stirn stieg eine Glutwelle des Jornes. Er wollte gerade seinen Gefühlen Ausdruck verleihen, als ihn ein vieljägernder Blick Dr. Wickers traf, der ihm bedeutete, zu schweigen.

Kontinuum folgt.

Jeder neu hinzutretende Besucher bekommt den Anfang des Romanes auf Wunsch kostenlos nachgeliefert!



Ein gemeines Lachen versuchte die Schauspieler in unisono zu verbergen. Notar Wicker, der sie ständig, aber unauffällig beobachtete, hatte das häßliche Lachen um ihre Lippen, das nur einen Augenblick gewährt hatte, wohl gesehen.

Bödingers Erstaunen war noch größer als vorher. Das Glas, das er schon in der Hand hielt, um einen Schluck daraus zu nehmen, setzte er, ohne es an die Lippen zu bringen, wieder vor sich hin. „Enterbt?“ fragte er in ehelicher Bestürzung. „Ja, aber was soll er denn jetzt?“

Er vollendete seinen Satz nicht. Orla Bitsborn stellte mit schlecht verhehltem, nervösem Interesse eine Gegenfrage: „Wie meinen Sie, Herr Bödinger, was Egon Goldermann jetzt soll?“ Das ganze Wesen der Schauspielerin atmete nach dieser Frage lebhafteste Spannung. Ein eleganter Herr forderte sie in diesem Augenblick mit tadelloser Verbeugung zum Tanzen auf. Etwas unhöflich lehnte sie ab. Selbst Kommerzienrat Goldermann fiel ihr gespanntes Wesen auf, und er maß sie mit einem verwunderten Seitenblick.

Bödinger setzte die Unterhaltung fort. „Ja, wissen Sie denn alle noch nicht, was Egon zugestochen ist?“ Jetzt wurden auch Kommerzienrat Goldermann und Notar Wicker aufmerksam.

Bödinger griff in die Brusttasche, schob sein Glas zurück und breitete eine der neuesten Berliner Abendzeitungen aus. Nachdem er darin geblättert hatte, las er vor:

Wien, den 12. Oktober 19...

Helbentenor Goldermann verunglückt! Wie uns von unserem Wiener Korrespondenten mitgeteilt wird, erlitt gestern der allseits bekannte und beliebte Helbentenor Egon Goldermann, der noch vor zwei Wochen in der Schlussspielung der Saison einen großen Erfolg verzeichnen konnte, einen tragischen Unfall. Von einem Verehrer, einem Gutsbesitzer, war er zum Ferienaufenthalt auf dessen Gut eingeladen worden. Gestern veranfaßte der Gutsbesitzer in seinen Wäldern eine Jagd, bei der der junge Tenor durch einen Streifschuß am Hals erheblich verletzt wurde. Professor Verlich stellte eine Kehlkopfverletzung infolge Knochenplitterung fest. Gerade bei einem Sänger, wie es Goldermann war, ist dieser Unglücksfall besonders bedauerlich. Zeit lebens wird eine heißere Stimme zurückbleiben. Die kurze, jedoch erfolgreiche Laufbahn des jungen Künstlers hat hiermit einen tragischen Abschluß gefunden.

Kommerzienrat Goldermann fierte Bödinger fassungslos an, der die Zeitung langsam zusammenfaltete und in seine Brusttasche zurückbrachte. Dann traf ein hilfloser Blick Dr. Wickers, der mit nachdenklicher Miene einen Zigarettenrest zerpflückte, der im Aschenbecher lag.

Orla Bitsborn beobachtete das Mienenspiel des Kommerzienrats. Eine bange Frage lag ihr auf dem Herzen: Wie würde sich Goldermann zu dieser plötzlichen Veränderung der Dinge verhalten?

„Also nunmehr ohne Existenz?“ sagte Goldermann sinnend, indem sein Blick wieder zu dem Notar wanderte. „Bin gespannt, was er jetzt machen wird. Ich habe ihn, wie gesagt, enterbt, da er gegen meinen Willen die Theaterlaufbahn eingeschlagen hat“, fügte er noch nachdenklicher hinzu, und seine Augen richteten sich auf einen

Rapitulation von Port Arthur

Vor dreißig Jahren, Anfang Februar 1904, begann der russisch-japanische Krieg, in dem die Russen tapfer kämpften, aber unterlagen

„Vergib uns, großer Kaiser. Wir haben alles getan, was in Menschenmächten stand. Richte uns... aber richte gnädig. Fast elf Monate ununterbrochenen Kampfes haben unsere Kräfte erschöpft.“ (Letztes Telegramm des Generals Stössel an den Zaren über die Belagerung von Port Arthur.)

Zur gleichen Zeit, da an der russisch-mandschurischen Grenze die Kriegsrüstungen auf japanischer und russischer Seite wieder bedeutlich in Erscheinung treten, fährt sich zum 80. Mal der Beginn des russisch-japanischen Krieges.

Zu Beginn des Jahrhunderts waren die Interessen Russlands unter der Regierung Nikolaus 2. härter als je mit Ostasien verknüpft. Die sibirische Bahn wurde nach dem Stillen Ozean weitergeführt und suchte dort nach Endpunkten in eisfreien Häfen. 1898 hatte man Port Arthur erworben und einen Vertrag mit Japan über die Selbstständigkeit Koreas abgeschlossen. Die Mandschurei war wäh-



Japanische Truppen landen auf der Halbinsel Liautung

rend des Boxeraufstandes besetzt worden. Eine allgemeine russische Aufregung machte sich besonders im Osten breit. Der Krieg lag auf der Hand, er kam nicht überraschend. Es war ein Kampf um die Lebensinteressen der beiden Völker, um ihren Handel, um ihre Wehrmacht. Die Russen kühlten sich in Korea durch die Japaner bedroht, und Japan konnte im Interesse seiner militärischen Sicherheit nicht dulden, daß die Russen sich dort festsetzen. Korea war schon der Anlaß des Krieges zwischen China und Japan gewesen. Es sollte im Jahre 1904 der Anlaß eines weit größeren Kampfes werden. In Japan war alles auf den Krieg gestimmt, „kriegsbereit bis zum letzten Hosenknopf“, und obgleich bei einer Parade in Port Arthur aus Anlaß eines Jarengburstages der General Kuropatkin die stolzen Worte ausgesprochen hatte: „Wo gotow“ (wir sind bereit), war man in Russland tatsächlich noch nicht fertig zum Vorkämpfen, als Japan bereits die Feindseligkeiten begann. Aber die Russen wägen sich, auf ihre Stärke vertrauend, noch immer in Sorglosigkeit.

Torpedoangriff — der erste russische Kreuzer todwund

Am 6. Februar 1904 verließ die japanische Flotte in gemalten Formationen ihre Heimatshäfen und richtete Kurs nach dem Gelben Meer, um dort in der Nähe des russischen Kriegshafens Port Arthur den Angriff zu beginnen. Am Abend des 8. Februar, unter dem Schutz der Dunkelheit, hatte sich die japanische Flotte auf etwa 50 Seemeilen dem Hafen genähert. Kein Licht wurde gezeigt, keine Funken sprühten aus den Schornsteinen, kein Signal ging durch die stille Nacht. Die Schiffe waren gefestigt, die Mannschaften auf ihren Stationen. In Port Arthur dachte kein Mensch an die Möglichkeit eines Angriffes. Das russische Geschwader lag auf der Außenreede vor Anker, als die japanischen Schiffe sich langsam und vorichtig nähert. Den Torpedobooten wird vom Admiral Togo die erste Aufgabe übertragen. Eins der russischen Schiffe, der Kreuzer „Pallada“ ist auf Vorpostenfahrt, er kreuzt langsam hin und her. Ein japanisches Divisionsboot nähert sich, auf dem russischen Schiff merkt niemand etwas. Zwei Torpedos verlassen ihre Röhre. Bevor sie das feindliche Schiff erreichen, scheint man auf der „Pallada“ die Gefahr erkannt zu haben; man hat den dunklen Schatten des Bootes gerade noch erkennen können. Hornsignale klingen an, Lichter flackern durch die Nacht. Leichter Rauch, eine furchtbare Detonation, — einer der beiden Torpedos hat sein Ziel erreicht und ist explodiert. Das Schiff legt sich schwer auf die Seite, aber es schwimmt zunächst noch, und der Kommandant gibt Kurs auf den rettenden Hafen. Zwei andere russische Schiffe erhalten gleichfalls Treffer, werden aber nur leicht beschädigt.

Inzwischen beginnen die ersten Truppenlandungen der Japaner, sie waren mit großer Sorgfalt und bis aufs Letzte vorbereitet. Die Transporte dauern nicht lange, in anderthalb Tagen sind sie geschafft. In Masampo und Jusan, in Tidemulpo dicht bei Söul werden unangeseigt Truppen gelandet. Alles geht in rasender Schnelligkeit vor sich, und kurz nach der Landung festet sich die Truppen gegen die Festung Port Arthur in Marsch. Sie soll von der Landseite umzingelt werden, zur gleichen Zeit, als Admiral Togo die Einfahrt des Hafens zu blockieren beginnt. Das erste Gefecht zwischen Russen und japanischer Kavallerie fand Mitte März statt. Es war der Beginn einer ganzen Reihe von Kämpfen, die sich unausgesetzt bis zum konzentrischen Angriff auf die Festung fortsetzten. Die russische Aufklärungs-kavallerie hatte sich nach Norden zurückgezogen, und es kommt zu erbitterten Kämpfen um den Jalu-Fluß. Zugleich flaut auch der Seekrieg keinen Augenblick ab. Den Oberbefehl über die russischen Seestreitkräfte hatte Admiral Mataroff. Als das russische Geschwader sich doch eines Tages auszulassen entschließt, sind die Japaner wie die Windhunde hinter ihnen her. Das Flaggschiff „Petropawlowsk“ läuft auf eine Mine, angeführt der japanischen Schiffe, und versinkt in den Fluten. An Bord befindet sich Mataroff. In nächster Nähe winkt der Hafen von Port Arthur, aber dem stolzen Schiff ist nicht mehr zu helfen. Von Land aus sieht man, wie der Bug verschwindet, und wie die Schornsteine folgen. Es verschwanden die Panzertürme, und schließlich folgte man nur noch das Heck mit der sich drehenden Schiffschraube. Und dann war alles zu Ende. Am Jalu-Fluß, dem ersten großen Landgefecht des Krieges, brachten die japanischen Geschütze die Entscheidung. Mit dem Uebergang der russischen Truppen über den Jalu hatten sie ihre Verteidigungsstellungen in den Häfen Koreas angebegeben. Die Japaner konnten ungehindert ihre Truppen transportieren. Sie drängten unaufhaltsam vorwärts, gewannen die Schlacht bei Kintschau und hatten sich schließlich Port Arthur soweit genähert, daß die Belagerung nach umfassender Vorbereitung begonnen werden konnte. Die Belagerung die-

fer Festung betrug etwa 40 000 Mann unter dem Oberbefehl eines der fähigsten und entschlossensten russischen Generale, des Generalleutnant Stössel. Es war beschlossen, diese Festung bis auf den letzten Mann zu halten. Hilfe war nach Lage der Dinge nicht zu erwarten.

Die Russen führen Krieg — in der Nordsee.

Soweit waren die Dinge im Osten gediehen, als das russische Oberkommando sich entschloß, die baltische Flotte in Bereitschaft zu setzen und nach Ostasien zu schicken. Aber es war viel zu spät, denn man berechnete, daß drei Monate notwendig waren, um die Schiffe nach ihrem Stützpunkt zu bringen. In den ersten Tagen des Oktober lagen sie noch im Hafen Vibau, aber immerhin bereit zur Ausfahrt. Das Geschwader bestand aus vier modernen Einzeilschiffen, aus einer ganzen Reihe mehr oder weniger brauchbarer Kreuzer und aus etwa 10 Torpedobooten. Im Laufe des Oktober erhielt die russische Regierung wiederholt Warnungen vor einer japanischen Unternehmung in der Nordsee. Es wurde gesagt, die japanische Regierung hätte die Absicht, die Hilfsflotte unter allen Umständen zu beunruhigen und wenn möglich zu verhindern. Die Schiffe setzten sich trotzdem in Marsch, und sobald die freie Nordsee erreicht war, begann die Flotte mit erhöhter Fahrt, Kurs auf den englischen Kanal zu nehmen. Infolge des Nebels kamen die Schiffe auseinander. Es war kurz nach Mitternacht, als die zweite Division in der Nähe der Doggerbank eine englische Fischerflotte passierte, die dort fischte und zum größten Teil vor den ausgebrachten Netzen trieb. Die Fischer haben später erzählt, die russischen Schiffe fuhren, beständig mit den Scheinwerfern leuchtend, aber ohne ihren Kurs zu ändern, dicht an ihnen vorbei. Bald darauf näherte sich ein anderer Teil der Flotte die Fischdampfer und begann nach Ableuchten mit den Scheinwerfern ein anhaltendes Feuer aus den Geschützen zu eröffnen. Die Fischdampfer signalisierten in ihrer Not, aber ohne Erfolg. Der Fischdampfer „Drane“ wurde von explodierenden Granaten in Grund gebohrt, andere Dampfer wurden beschädigt und viele Leute auf ihnen getötet oder verletzt. Nachdem das Feuer etwa zehn Minuten angehalten hatte, wurde es eingestellt, und die russischen Schiffe setzten ihren Marsch fort, ohne sich weiter um die Fischerflotte zu kümmern.

Der Vorfall erregte in England ungeheures Aufsehen; die englischen Zeitungen schrieben: Die Gebuld Englands ist durch Uebergriffe anderer Hilfskreuzer im Roten Meer

Letzter Widerstand und Rapitulation

Ein großer konzentrischer Kampf gegen die Feste begann Ende Oktober. Gestämpft wurde mit beispielloser Hartnäckigkeit und Mut. Alle Waffen von den großen 28 cm-Geschützen bis zum Bajonett und der Handbombe traten in Tätigkeit. Nach der Wegnahme des 211-Meter-Berges hatten die Japaner eine bessere Position, die ihnen die Russen im Nahkampf oft genug wieder zu entreißen suchten. Die Hügelreihe war mit Reichen überstreut und der Schnee rot von dem Blut der Verwundeten. Es wurde kein Pardon gegeben. Als während eines Angriffs die Russen, noch immer dem Feinde zugewandt, den Rückzug antraten, erfluterte ein japanischer Fahnenträger mit hochgehaltener Fahne den Gipfel und brach, die Fahne fest umklammernd, tot zusammen. Ein anderer hob sie auf und brach ebenfalls nieder. Das wiederholte sich sechsmal. Als schließlich der neunte Mann die Fahne ergriff, rief ein russischer Offizier: „Schießt nicht auf den Mann mit der Fahne, sie wird doch aufgepflanzt.“

Ein russischer Marine-Offizier schildert nach der Einnahme der letzten Forts die verzweifelte Lage der Festung: „Nach unerhörtem Gemetzel stürmten die Japaner das Fort und sandten von dort aus einen Granatenhaugel auf uns herab, dem nichts widerstehen konnte. Hätte General Stössel noch länger gewartet, so wäre die Belagerung in einen harten Reichen verwandelt worden. Ein anderer russischer General trat ebenfalls für die Uebergabe ein, und die Belagerung, von dem täglichen Feuersturm heimgegriffen, schloß

schon auf die äußerste Probe gestellt worden. Diese frevelhafte Beschickung friedlicher englischer Fischer dürfte man sich aber nicht gefallen lassen, es müsse unbedingt gefordert werden, daß das russische Geschwader sofort nach seinen heimischen Häfen wieder umkehre, und wenn es dem nicht Folge leiste, so müsse man zu Zwangsmaßnahmen greifen. Die Presse anderer Länder stimmte mit den Engländern überein. Es fand ein Notenaustausch zwischen Petersburg und London statt. Der Krieg mit Rußland schien auch hier



Die Vorstadt Port Arthur nach der Beschließung durch die Japaner im Februar 1904

zu drohen, worauf manche Symptome schließen ließen. England traf sogar verschiedene Maßnahmen, die als Kriegsvorbereitung aufgefaßt werden konnten. Reservisten wurden eingezogen, und die mobilen Geschwader erhielten Marschbefehle. Schließlich erklärte die russische Regierung, nachdem der Zar schon vorher sein größtes Bedauern ausgesprochen hatte, sich zu jeder Genugtuung bereit. Auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz im Osten ging das Sturmlaufen der Japaner gegen die Festung Port Arthur unaufhaltsam weiter. Für das Vordringen der Truppen waren die besten Vorbereitungen getroffen. Ein verwirrendes Netz von Laufgräben und Befestigungen aller Art war angelegt, um die artilleristische Vorbereitung, die Ende August einsetzte, zu unterstützen. Die Seeherrschschaft lag vollkommen in den Händen der Japaner. Die Handgranate tauchte wieder auf, wie sie vor ein paar Jahrhunderten üblich gewesen war, und zwar benutzten die Japaner leere Konservendbüchsen, Kisten und Schachteln mit Sprengstoff gefüllt und mit einer Zündschnur versehen.

Quartiermeisteramt in der SA unter Feldte

Berlin, 9. Febr. Der Stabschef der SA erläßt nach der „Kreuzzeitung“ folgenden Befehl:

„Im Stab des Obersten SA-Führers wird ein Quartieramt (Qu) errichtet. Chef: Obergrouppenführer Selbte.

Das Quartieramt hat alle wirtschaftlichen und Fürsorgeangelegenheiten, soweit sie nicht in das Arbeitsgebiet des Verwaltungsamtes gehören, zu bearbeiten. Daneben wirkt es bei den Vorarbeiten zum Einmarsch der SA-Reserve 2 (im Korreferat mit Führungssamt, Oberlandesführer 2 und Abteilung für Arbeitsdienst) des Arbeitsdienstes und der Technischen Nothilfe mit.

Gliederung und Zusammenlegung des Stabes meldet Obergrouppenführer Selbte möglichst umgehend an die Oberste SA-Führung.

Der Stabschef: (gez.) Köhm.

Wintergewitter und Schneesturm über Breslau

Breslau, 9. Febr. Nach Mitternacht ging über Breslau ein Wintergewitter mit starkem Schneegestöber nieder. Die Feuerwehr wurde im Laufe der Nacht mehrfach alarmiert, um Sturmhäuser zu beseitigen. U. a. stürzte auf dem Gebäude des Kabarets „Kaiserkrone“ ein 15 Meter hoher eiserner Schornstein um. Er fiel auf einen anderen Schornstein, der gleichfalls zusammenbrach und durch das Oberlicht in den Saal des Kabarets stürzte. Einer der Gäste, ein Kaufmann aus Biegnitz, erhielt eine Kopfverletzung und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

„Unser Schwert ist geschärft“

Armeebefehl des Sowjetkriegsates.

Reval, 9. Febr. Anlässlich der für Freitag vorgesehenen Parade der Roten Armee zu Ehren des 17. Parteitagesses erläßt, wie aus Moskau gemeldet wird, der Kriegs- und Revolutionsrat einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt: Angesichts des 17. Parteitagesses befehlet die Rote Armee ihre unbedingte Treue zur Sache des Sozialismus, ihre Kampfbereitschaft und ihre Bereitschaft, in jedem Augenblick und gegen jeden Feind auszugehen, um die sozialistische Heimat reichlich zu schützen.

Die Rote Armee ist die einzige Armee in der Welt, die nicht für den Imperialismus bestimmt ist, nicht für die Er-

oberung fremden Bodens. Zusammen mit dem ganzen Lande, zusammen mit der Partei, ist die Rote Armee geschärft, den Frieden zu schützen. Aber unser Schwert ist geschärft und bereit, jeden zu treffen, der die friedliche Arbeit des sozialistischen Landes zu bedrohen versucht. Derjenige, der es wagen sollte, unsere Grenzen zu überschreiten, wird vernichtet werden.

Bliicher auf dem Kommunistischen Parteitag

Reval, 9. Febr. Auf dem Kommunistischen Parteitag in Moskau sprach am Donnerstag der Oberkommandierende der Roten Armee im Fernen Osten, Blischer. Dieser legte ein Bekenntnis für Stalin und die Politik der Partei ab und betonte, daß die gesamte russische Armee nur auf den Befehl warte und fertig sei für den Fall, daß Rußland angegriffen würde. Die Rote Armee werde ihre Pflicht erfüllen, ohne mit der Wimper zu zucken.

Sieben spanische Offiziere wegen Umsturzversuchs verurteilt

Madrid, 9. Febr. Nachdem bereits vor einigen Wochen 32 Militärpersonen wegen des Umsturzversuchs vom 10. August 1932 freigesprochen worden waren, wurde am Donnerstag das Urteil gegen sieben Offiziere verkündet. Sechs Offiziere erhielten je zwölf Jahre und einen Tag Gefängnis. Außerdem wurden sie aus dem Heere ausgeschlossen. Ein General wurde zu zwölf Jahren Festung verurteilt.

Zusammenlegung der Cunard-White Star

London, 9. Febr. Das zwischen der Cunard Line, der White Star Line und dem englischen Schahamt abgeschlossene Abkommen über die Zusammenlegung der nordatlantischen Flotten der beiden Gesellschaften wurde am Donnerstag veröffentlicht. Das englische Schahamt erklärt sich bereit, die benötigten Gelder für die Fertigstellung des Riesen-dampfers der Cunard Line zur Verfügung zu stellen und zu diesem Zwecke eine Summe von höchstens drei Millionen Pfund vorzuschützen. Von der Zusammenlegung werden außer dem Riesendampfer Nr. 534 fünfzehn Schiffe der Cunard- und zehn Schiffe der Oceanic-Gesellschaft betroffen. Die neue Gesellschaft wird den Namen Cunard-White-Star Limited erhalten.

Verheißungsvoller Auftakt im neuen Jahr

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

Im Januar 285 000 Arbeitslose weniger - Gesamtarbeitslosenzahl um 2,25 Millionen geringer als im Vorjahr

Berlin, 9. Febr. Der planmäßige Einsatz der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum Ausgleich der winterlichen Saisonschwankungen führte im Januar zu einem guten Erfolg. Während in früheren Jahren in diesem unter dem Einfluß der Entlassungen aus den Außenberufen die Arbeitslosenzahl zu steigen pflegte, gelang es in diesem Jahre, allerdings stark begünstigt durch die milde Witterung, die Arbeitslosenzahl in beträchtlichem Umfange zu senken. Der Rückgang betrug 285 000, so daß durch Zunahme von 844 000 im Dezember zum großen Teil wieder ausgeglichen ist. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern 3 774 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund 2 289 000 weniger als am gleichen Stichtage des Vorjahres.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Außenberufen ist in diesem Wintermonat um rund 140 000 zurückgegangen. So wurden z. B. im Baugewerbe und den von ihm abhängigen Wirtschaftszweigen Ende Januar 110 000 Arbeitslose weniger gezählt als zu Beginn des Monats. Ein Teil dieser Entlastung ist auf die großen öffentlichen Arbeiten, wie Autostraßenbau und die zahlreichen Notstandsarbeiten zurückzuführen, die im Januar durch die Günstigkeit der Witterung weiter ausgedehnt werden konnten. Die übliche winterliche Arbeitsruhe im Hochbau und seinen Nebenzweigen wurde durch die zahlreichen Anregungen zu Umbau- und Instandsetzungsarbeiten stark gemildert. Daß sich auch die privaten Arbeitsbeschaffungen regen, zeigt die Entwicklung der von der Witterung nicht abhängigen freien Berufsgruppen. Dort ist ein Rückgang von 144 000 Arbeitslosen eingetreten. Träger dieser günstigen Entwicklung der Arbeitslosenzahl zeigte sich auch in den Unterstützungsanstalten der Reichsversicherungsanstalt und in der öffentlichen Fürsorge eine entsprechende Entlastung. Die Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung ging auf 549 192, in der Kriegenunterstützung auf 1 166 806 zurück. Arbeitslose anerkannte Wohlfahrtsverbände wurden von den Arbeitsämtern 1 817 878 gezählt, das sind 88 681 weniger als am 31. Dezember 1933. Die Zahl der Notstandsarbeiter nahm im Januar um rund 198 000 zu. Insgesamt wurden bei dem durch die Reichsanstalt geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen am 31. Januar 414 274 Notstandsarbeiter gezählt. Der Rückgang der Arbeitslosen verteilt sich bis auf eine Ausnahme auf alle Landesarbeitsämterbezirke.

Im Anschluß an den offiziellen Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Januar dieses Jahres machte Präsident Dr. Syrup vor der Presse bemerkenswerte Ausführungen.

Im Januar 1933 konnte erfreulicherweise vom Januar bis November jeder Monatsbericht der Reichsanstalt eine Verminderung der Arbeitslosenzahl melden. Von 6 014 000 Arbeitslosen im Januar 1933 waren wir auf 3 715 000 im November 1933 gefallen. Man begann in der Öffentlichkeit diese Meldungen, in denen der Erfolg des siegreichen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kam, als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Anfang Dezember nahm Präsident Syrup daher Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß man für die Frostperiode Rückschlüsse erwarten und naturgemäß mit einem Steigen der Arbeitslosigkeit rechnen müsse. Langandauernde Frostperioden legen in weitem Maße die Außenarbeiten still, die Arbeitskräfte werden in großer Zahl entlassen und somit ordnungsmäßig als Arbeitslose gezählt, auch wenn die Sicherheit besteht, da sie bei Beendigung des Frostes wieder ihre verlassenen Arbeitsplätze einnehmen können. Diese Feststellung enthält etwas Selbstverständliches, trotzdem erschien es ihm damals angebracht, sie der Öffentlichkeit in die Erinnerung zurückzurufen. In der Tat brachte uns der Dezember mit seinem langen und heftigen Frost das unabwendbare Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen stieg zwar nicht so stark wie in früheren Jahren, aber doch um 340 000. Dieser Zuwachs mochte dem Laien hoch erscheinen, dem Sachverständigen erschien er niedrig, denn im Laufe des Sommers waren Hunderttausende von Arbeitskräften mehr als in den Vorjahren in die Saisonberufe eingestellt und die Gefahren winterlicher Rückschlüsse waren deshalb für diesen Winter besonders groß. Daß es sich bei diesem Dezemberanstieg um einen vorübergehenden Saisonschwung handelt, das beweist nun der Bericht der Reichsanstalt. Im Gegensatz zu dem winterharten Dezember war der Januar milde, ohne starke Fröste.

Die Arbeiter, die im Dezember ihre Außenarbeitsplätze aufgeben mußten, konnten im Januar ihre Beschäftigung wieder aufnehmen.

Die Arbeitslosenzahl ging um 285 000 zurück, die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die Ende Dezember die Viermillionengrenze leicht überschritten hatte, sank wieder unter 3½ Millionen. Allerdings, ganz so selbstverständlich ist dieser Rückgang doch nicht. Auch in den früheren Jahren traten im Winter Perioden milderer Witterung ein;

damals griff man aber nicht sogleich wieder zur Gade und Schaufel, sondern wartete mit der Wiederaufnahme der Arbeit, bis der Winter sich seinem Ende näherte. Der jetzt zum Ausbruch gekommene Kampfeswille läßt ein solches Warten nicht zu. Die Arbeit wird auf der ganzen Front wieder aufgenommen, auch wenn die Gefahr droht, daß ein nochmaliger scharfer Frost wiederum die Einstellung der Arbeiten erzwingt.

Dieser Geyßnung, diesem Glauben an den Erfolg der Arbeitsbeschäftigung ist neben den umfassenden Maßnahmen der Reichsregierung der Rückgang der Arbeitslosenzahl mit zu verdanken. Wir können und wollen uns dieses Erfolges erfreuen, aber wir müssen uns trotzdem die Möglichkeit vor Augen halten, daß ein scharfer und lang dauernder Frost im Monat Februar nochmals einen Rückschlag bringen kann. Aber auch dieser Rückschlag, falls er kommen sollte, braucht nicht zu scheitern. Er ist dann ein Ergebnis elementarer Kräfte und zeitlich begrenzt. Die große Linie des Arbeitskampfes wird von den winterlichen Einflüssen nicht berührt. Nach den Erfahrungen der Monate Dezember und Januar glaubt Präsident Dr. Syrup sagen zu können, daß die während der sommerlichen Arbeitsbeschäftigung in diesem Winter trotz aller jahreszeitlichen Einflüsse gehalten und gesteigert wird und daß von diesem Stande aus im Frühjahr der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit seinen Fortgang nehmen wird. Der Kampf in diesem Sommer wird schwerer sein, schwerer als im Vorjahr, aber der Erfolg wird bei Zusammenfassung aller Kräfte nicht ausbleiben.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Tauberbischofsheim, 9. Febr. (50 Jahre Gymnasium). Tauberbischofsheim rüht zur Feier des 50jährigen Bestehens seines Gymnasiums. Ende Juli ist eine große Wiedersehensfeier geplant. An 1227 ehemalige diesige Abiturienten ergehen Einladungen zur Feier, ebenfalls an die ehemaligen Lehrer.

Mittelbaden

Pforzheim, 6. Febr. (Pforzheims Industrie bemüht sich in Berlin) Mit allem Nachdruck ist die Pforzheimer Industrie bemüht, ihre Notlage zu bessern. Der Präsident der Pforzheimer Handelskammer entsandte letzten Vertreter nach Berlin zu einer Besprechung im Reichsstand der Industrie über das Reichskulturkammergesetz. Einer der beiden Pforzheimer Vertreter, Fabrikant Pa. Haujer, sprach im Sonderauftrag des Reichsleiters der NSDAP bei maßgebenden Stellen in Berlin vor. Außer der Reichsleitung beauftragte Fabrikant Haujer das Propagandabüro, das Wirtschafts- und das Reichswehrministerium sowie die badische Landesvertretung bei der Reichsregierung und die badische Landesaustrittsstelle in Berlin. Besonders wurde der Wunsch wiederum vorgebracht, Pforzheim zum Notstandsgebiet zu erklären. Im Propagandaministerium konnte der Pforzheimer Vertreter zunächst die Zusicherung erhalten, daß die Regierung den Sinn für Familienschmud und dergl. durch Presse und Rundfunk wecken werde. Ferner erhielt Pforzheims Industrie einen großen Auftrag über viele Millionen Abzeichen, die das Propagandaministerium zur Feier des 1. Mai herausgibt. Auch die Frage einer Gemeinschaftsreflektoren für die Pforzheimer Gold- und Schmuckwarenindustrie wurde besprochen.

Kastatt, 9. Febr. (In Schutzhaft.) Wegen kommunistischer Umtriebe wurden vier junge Burshen aus Württemberg in Schutzhaft genommen.

Gemeindevertreter beim Reichskanzler

Berlin, 9. Februar. Der Reichskanzler empfing gestern vormittag eine Abordnung des Sächsischen Gemeindetages, die ihm den Ehrenbürgerbrief der Sächsischen Gemeinden überreichte, und ferner den Bürgermeister von Pyrmont, Pa. Zuchold, der im Auftrage der Stadtverwaltung die Urkunde der „Adolf-Ditler-Bad Pyrmont-Stiftung“ überbrachte. Diese Stiftung ist eine besonders sinnvolle Ehrung des reizvollen Kurstädtchens für den Führer. Nach ihr werden während des ganzen Kurjahres sechs Volksgenossen in Bad Pyrmont kostenfrei aufgenommen, versorgt und ärztlich behandelt. Das Verfügungsrecht über die Stiftung hat der Reichskanzler der Gauleitung Groß-Berlin der NSD übertragen.

Frankenfürer Julius Streicher zum Gruppenführer der SA ernannt

Nürnberg, 9. Februar. Frankenfürer Julius Streicher erhielt am Donnerstag vom Stabschef der SA, Reichsminister Röhm, ein persönliches Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Führer Sie mit Wirkung vom 7. Januar 1934 zum Gruppenführer im Range eines Gruppenführers der SA ernannt hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß diese Anerkennung das starke Band der Kampfer um das Dritte Reich noch fester knüpfen wird.“

Längere Kündigungsfristen im sächsischen Steinkohlenbergbau

Der Bergbauische Verein zu Zwickau hat den angeschlossenen Steinkohlenbergwerken empfohlen, zum Ausdruck der Betriebsverbundenheit denjenigen Arbeitern, die fünf Jahre ununterbrochen dem Betrieb angehört haben, eine monatliche und den übrigen Arbeitern eine vierzehntägige Kündigungsfrist einzuräumen. Bisher konnte der Arbeitsvertrag von beiden Seiten ohne besondere Kündigung sofort gelöst werden.

Vom Murgtal, 9. Februar. (Schneebruchschäden in den Schwarzwaldforsten.)

Infolge der außerordentlichen Schneelasten, die in zahlreichen mittleren und höheren Gegenden des Schwarzwaldes auf den Bäumen lagern, haben in einigen Abschnitten Jungtannenschonungen, Forsten und Fichtenerbestände erhebliche Schäden erlitten. Im oberen Eng- und Murgtal wurden freckenweise in Schonungsparzellen Gipfeltriebe abgedrückt und ganze Äste und Zweige durch den Druck des schweren Schnees gefriert. Die scharfe Kälte verursachte zudem einzelne Froststöße an Bäumen. Stahlfahrer berichten, daß in Hochwaldgebieten im Grinde- und Badner Höhegebiet selbst große und starke Tannenäste durch die Schneelast bis zum Erdboden herabgebogen wurden, so daß sich eigenartige Verwandlungen in den Forsten gebildet haben. Das Forstpersonal stellt gegenwärtig in verschiedenen Revieren in Streifgängen fest, in welchem Ausmaße Schäden durch Schneelast und Kälte entstanden sind.

Oberbaden

Lahr-Dinglingen, 9. Febr. (Verhängnisvoller Unfall.) Als der 35 Jahre alte Metzger Otto Kühn eine Hauschlacht vornehmen wollte, fiel plötzlich die für das Schlachtier bestimmte geladene Schusswaffe von einem Gestell zu Boden und entlad sich. Das Geschoss traf Kühn in den Unterleib und verletzte ihn lebensgefährlich.

Endingen a. B., 9. Febr. (Das Brandunglück in Endingen.) In dem Brandunglück, dem bekanntlich drei Anwesen zum Opfer fielen, wird noch bekannt, daß der Fabrikant etwa 16 000 M. und der Gebäudeschaden etwa 8000 M. beträgt.

Freiburg i. Br., 9. Febr. (Die Aktivitas der Ripuria suspendiert.) Der Führer des C.B., Rechtsanwalt Dr. Forstbach-Dortmund, hat die Aktivitas der katholischen Studentenverbindung Ripuria in Freiburg suspendiert.

Hammerstein (bei Kandern), 9. Febr. Von einem Gang, den der Straßenwart Trezler am 6. Februar von Hammerstein nach Wicksch unternahm, ist er bis heute noch nicht zurückgekehrt. Man befürchtet, daß er vielleicht unterwegs im Schnee sich ausruhte und dabei erfroren ist. Die Feststellungen ergaben, daß Trezler in Wicksch keine Anzeichen erlebte und sich dann von hier zur Kriegesopfertagung nach Vörsach begeben wollte, wo er aber nicht eintraf. Die Nachforschungen sind noch im Gange.

Hausjuchung bei protestantischen Geistlichen

Karlsruhe, 9. Februar. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Geheimen Staatspolizei führte am 7. Februar bei einer Anzahl protestantischer Geistlichen Hausjuchungen an verschiedenen Orten Badens durch, nachdem festgestellt wurde, daß in einer Sitzung der Karlsruher Ortsgruppe der kirchlich-positiven Vereinigung Anmerkungen gegen den Staat und dessen Führer gefallen sind. Im Verfolg der Hausjuchungen wurde auch eine Mitgliedliste des neugegründeten „Farrernotbundes“ gefunden.

Zeitungs-wissenschaft in Heidelberg Promotionsjahr

Heidelberg, 9. Februar. Durch Erlass des Badischen Ministers des Kultus, des Unterrichts und der Justiz wurde Zeitungs-wissenschaft zum Promotionsfach in der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg erklärt und die bestehende Promotionsordnung für die Erlangung des Doktorgrades der Philosophie entsprechend ergänzt. Die Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Mit dieser Neuordnung hat das Badische Unterrichtsministerium im Einvernehmen mit der Philosophischen Fakultät weitblickend und großzügig die Entwicklung der Zeitungs-wissenschaft gefördert und ihre Anerkennung im Kreise der alten Hochschuldisziplinen vollzogen. Auch der weitere Ausbau des im Jahre 1927 gegründeten Instituts für Zeitungs-wesen an der Universität Heidelberg ist unter energischer Förderung des Badischen Unterrichtsministeriums im Gange.

Auch Baden zählt 21 000 Arbeitslose weniger

Karlsruhe, 9. Febr. Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland meldet:

Die Feststellung im Dezemberbericht, daß die im Dezember durch abnorme Witterungsverhältnisse eingetretene Erhöhung der Arbeitslosenzahl sehr schnell wieder überwunden sein werde, wurde durch die Entwicklung im Januar voll bestätigt; die Zahl der bei den Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitslosen ist im Januar trotz schwankender Witterungsverhältnisse um nicht weniger als 21 000 Personen gesunken. Damit ist im Kampf gegen die winterliche Arbeitslosigkeit ein noch nie erreichter Erfolg errungen worden. Der Arbeitsmarkt des Baugewerbes der bisher in den Wintermonaten von vornherein zur Erstarrung verurteilt war, weil es einmal zu Brauch und Sitte war, in dieser Jahreszeit die Außenarbeiten auch ohne zwingende Gründe stillzulegen, ist entgegen dem Verkommen wieder in Bewegung gebracht und in Bewegung gehalten worden, soweit in einzelnen Gegenden nicht ganz besonders ungünstige Witterungsverhältnisse die Ausführung der Arbeiten unmöglich machten. Die von der öffentlichen Hand geförderten Bauprogramme wurden größtenteils wieder in Gang gebracht, wie das Steigen der Zahl der von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten von 8 799 Mann auf 22 379 beweist, und auch die private Bautätigkeit hat für die Bemühungen der Regierung weitgehendes Verständnis gezeigt. Außerdem sind zahlreiche Bauprojekte in Vorbereitung begriffen, unter denen die Reichsautobahn Stuttgart-Ulm von besonderer Bedeutung sein wird.

Über den Beschäftigungsstand der nicht von Jahreszeit und Witterung abhängigen Wirtschaftszweige im Januar liegen mit wenigen Ausnahmen so günstige Berichte vor, daß mit Zug und Recht behauptet werden kann, daß in Süd-

westdeutschland für die neue Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit die besten Aussichten bestehen, zumal jetzt mitten im Winter eine sehr günstige Ausgangslage vorhanden ist. Die Gesamtzahl von 210 191 Arbeitslosen lag Ende Januar nämlich nur mehr um rund 2000 über dem günstigen Stand von November 1933. Gegen Ende Januar 1933, als die Regierung die Macht übernahm, sind in diesem Jahr in Württemberg und Baden um 107 000 Arbeitslose weniger vorhanden.

Von der Gesamtzahl von 210 191 Arbeitslosen, die am 31. Januar 1934 bei den Arbeitsämtern vorgemerkt waren, waren 170 702 Männer und 39 489 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 75 581 Arbeitslose (63 242 Männer und 12 339 Frauen) und auf Baden 134 610 (107 840 Männer und 27 190 Frauen). Die Vergleichszahlen für den Januar 1933 lauten für Württemberg und Hohenzollern 133 604 und für Baden 188 582 Arbeitslose, so daß also in Württemberg um 58 000 und in Baden um 49 000 Arbeitslose weniger vorhanden sind als vor einem Jahr.

Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 31. Januar 1934 folgender: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 35 748 Personen (31 065 Männer, 4683 Frauen), in der Kriegenfürsorge 71 960 Personen (58 121 Männer, 13 839 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 107 708 Personen (89 186 Männer, 18 522 Frauen); davon kommen auf Württemberg 41 697 Personen (35 482 Männer, 5585 Frauen) und auf Baden 66 011 Personen (53 704 Männer, 12 307 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen betrug nach dem vorläufigen Zählergebnis vom 31. Januar 1934 insgesamt 51 027, und zwar 13 989 in Württemberg und Hohenzollern und 37 038 in Baden.



Ruefwin Rler

Die überkochende Volksseele

Frau Marianne hatte einen Koch,
Von diesem träumt sie heute noch,
Der hat in ihrer Küche
Sich eine Suppe eingebracht
Und übelste Gerüche.

So nahm sie einen andern Koch,
Doch dauert's G'reit dort immer noch,
Es zischt in allen Töpfen
Und alles möchte Daladier
Am liebsten heut' noch köpfen.

So geht's bei Marianne zu,
Wir Deutsche sehen es in Ruh'
Und sind erhaben d'rüber;
Denn dorten kocht die Volksseele
Und acht von Neuem über.

Und so was gibt es bei uns nicht,
Wir haben das Eintopfgericht,
Wofür wir alle schwärmen,
Womit wir un're Vermisten dann
Zur Winterhilfe wärmen.

Das genügt

Schwungvoll preist der Hausierer der Hausfrau seine Waren an. Nichts verfährt; schließlich lobt er noch seine Wader.

„Um Gotteswillen, Mann, meinen Sie denn, ich brauchte einen Wader? Sehen Sie denn nicht, daß ich ein acht Wochen altes Kind auf dem Arm halte?“

Kurz und bündig

In einer Auskunft wird angerufen:

„Wie steht es mit X. u. Co.“

Kolonisch kommt die Antwort:

„Steht nicht mehr, sieht schon.“

Praktisch

„Was ist denn das für ein Ding an dem Schälbrett des Wagens?“

„Das ist eine ganz neue Erfindung. Es zeigt an, wieviel Abzahlungen noch zu leisten sind.“

Aha!

Freundin: „Ich würde nur einen Tostkoffer heiraten.“

Freund: „Sie meinen, gnädiges Fräulein, einen, der keine Angst hat, in den sauren Apfel zu beißen!“

Wird schon stimmen

Hausherr (zum Mädchen): „Hat jemand telephoniert, und ich weg war?“

Mädchen: „Ja, einer wollte Sie durchaus sprechen.“

Hausherr: „Wer war's?“

Mädchen: „Den Namen habe ich nicht verstanden, aber ich habe gelagt, Sie würden morgen etwas abbezahlen.“

Leise, leise . . .

Titt ist bei seinem Freund Bints zu Besuch. Der Gastfreund zeigt ihm das Gastzimmer. Titt bemerkt auf mehreren Treppentufen weiße Kreuze und fragt nach dem Grund.

„Ist“, flüstert Bints, „das ist wichtig für die Zeit nach Mitternacht. Die Stufen mit Kreuzen tragen.“

Erfolgreich geheilt

„Ist Ihre Heilmethode gegen Schüchternheit wirklich erfolgreich?“

„Unbedingt. Gestern kam einer meiner früheren Kranken zu mir und wumte mich um hundert Mark an.“

Schwierige Sache

Er hatte Glück gehabt und den teuersten Radioapparat des Ladens verkauft. Nun überlegte er, was er für die zu erwartende Provision anschaffen könnte. Da rief ihn die Stimme der Kundin in die Gegenwart zurück.

„Ich möchte Sie nur noch um eine kleine Aenderung bitten!“

„Aber bitte sehr, meine Dame, mit dem größten Vergnügen!“

„Wir haben nämlich keinen elektrischen Strom im Hause.“ erklärte sie, „und darum möchte ich den Apparat gern für Gas umgearbeitet haben!“

Su viel verlangt

„Fräulein Irmgard, wenn Sie nun ins Wasser fielen und wenn ich Sie retten würde — würden Sie mir Ihr Jawort geben, wenn ich dann um Ihre Hand anhielte?“

„Ist es denn unbedingt nötig, daß ich vorher ins Wasser falle?“

Kindliche Logik

„Gott gibt uns das tägliche Brot, nicht Mama?“

„Jawohl.“

„Und der Weihnachtsmann bringt uns die Geschenke?“

„Ja, mein Kind.“

„Und der Storch bringt die Kinder?“

„Ja, ja, was ist denn?“

„Warum muß Papa dann jeden Tag ins Geschäft rennen?“

Humor

„Herr Doktor, ich habe schon drei Nächte nicht geschlafen.“

„Ja, ich will auch froh sein, wenn der Karneval vorüber ist.“

„Weckte Karl, ich möchte nach den Galapagosinseln auswandern, da soll alles, was man braucht, auf den Bäumen wachsen.“

„Oh, da mußte ja denn auch erst rufflattern.“

Gattin: „Nun, was hat der Arzt gesagt?“

Gatte: „Er meint, Höhenluft und Bewegung täten mir sehr not.“

Gattin: „Ach, weißt du, dann gehe doch gleich mal hinauf und entrümple unsere Bodenkammer.“

„Was häßeln Sie denn da Schönes, Frau Schmig?“

„Das gibt Schutzdecken für meine Sofaschoner!“

„Das soll eine Carusoplatte sein? Der Mann singt ja deutsch!“

„Ja, die Platte ist überseht worden, mein Herr!“

Else: „Mutter, Max hat noch nicht ein einziges Mal von Liebe gesprochen!“

Mutter: „Tröste dich, mein Kind, vielleicht liebt er dich unaussprechlich.“

„Vater, schlafen die Fische auch?“

„Natürlich, mein Töge — hast du nie etwas von einem Flußbett gehört?“

Passagier (zum Schaffner): „Der Zug fährt aber langsam genug.“

Schaffner: „So? Na, wenn's Ihnen nicht schnell genug ist, können Sie ja zu Fuß gehen.“

Passagier: „Nein, solche Eile habe ich nun nicht.“

„Was zieht also uns Menschen so in die Berge?“

„Die Zahnradbahn, Herr Lehrer.“

„Sie sehen mich an, als ob Sie mich für einen Narren hielten.“

„Sie sind Gedankenleser.“

Zwei Schläuberger: „Bitte doch den Onkel um fünfzig Pfennig, dann gibt er sie mir, weil ich nicht gebettelt habe und wir teilen dann.“

„Lieben Sie Tiere?“

„O ja, gnädige Frau, besonders Hummer, Austern, junge Hähnchen und Japanen.“

„Wie hat es dir auf Ellis Hochzeit gefallen?“

„Großartig. Ihr Brautkleid sah miserabel und die Geschenke, na, das war der reinste Bruch.“

„Fritz, hast du dem Papagei die schrecklichen Worte beigebracht?“

„Nein, Vati, ich habe ihm nur die Worte vorgeprochen, die er nicht sagen darf.“

„Schau, den ganzen Tag hantierst du mit dem Reibeisen!“

„Im Kochbuch steht doch: einen Tag alle Gemmeleinreiben.“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

Der Deutsche ist nur wahr, wenn er deutsch ist, und er ist nur deutsch, wenn er wahr ist.

Langbehn.

Was geschah heute — — — Freitag, den 9. Februar 1918: Friede mit der ukrainischen Volksrepublik.
 1905: gest. der Maler Adolf von Menzel.
 1869: Vizeadmiral Ludwig v. Reuter, der 1918 die deutsche Flotte bei Scapa Flow versenken ließ, in Guben geb.
 1846: geb. W. Maybach, Motorenkonstrukteur.
 1846: geb. der bayr. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern in München (gest. 1930).
 1884: geb. der Dichter Felix Dahn in Hamburg (gest. 1912).
 1813: Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die Dauer des Befreiungskrieges.
 1789: geb. Gabelsberger, Begründer der deutschen Stenographie in München (gest. 1849).

Aufwärts aus eigener Kraft

Ist der richtunggebende Geist, der kategorische Imperativ im Jahre des Ausbruchs 1934 für die Nation. Für jeden einzelnen muß dieser Geist daher Willensimpuls all seines Handelns, seines Denkens und Fühlens sein. Nur im mächtigsten Schlaraffenland fliegen die gebratenen Tauben nur so in der Luft herum, um einem schließlich beim süßen Nichtstun in den Schoß zu fallen. Das reale Leben ist seit Anbeginn aller Zeiten Kampf gewesen, und ist es erst recht in unserer Zeit, die alte überlieferte Gesellschafts- und Wirtschaftsgrundlage, die noch vor ganz kurzer Zeit als endgültiger Schluß aller Weisheit galten, über den Haufen wirft, und langsam aber unaufhaltsam die durch die Entwicklung morsch gewordene Ordnung in der Welt umgestaltet. Unsere Zeit braucht harte willensstarke Menschen, sie fordert neue und außerordentliche Maßnahmen. Das deutsche Volk ist vom Schicksal dazu ersehen, die Breche zu schlagen in das Dicht akute gewordene Probleme. Es ist mit seinem Führer voran, mit ungeheurer Energie an diese Herulesarbeit herangegangen. Wir im alten Ettlingen stehen hierbei nicht in der zweiten Linie. Die Partei Adolf Hitlers hat sich auch in unserer Stadt Ziele gesetzt, denen sie unerbittlich und unentwegt zufließt und mit Verantwortungsbewußtsein, das sollen sich die Gesagten sein lassen, denen manches nicht schnell genug geht. Das Winterhilfswerk, geführt und bestimmt vom Frontgeist des Nationalsozialismus, hat hier Erfolge erzielt, die nicht zurückbleiben, hinter denen in größeren badiischen Städten. Den Messemachern und berufsmäßigen Mäklern, die in neuerer Zeit sich erheben, das WSW sogar mit dem Kommunalverband seligen Andenkens zu vergleichen, steht der echt nationalsozialistische Opfergeist des weitans größten Teils unserer Bevölkerung gegenüber, so gewaltig und so überzeugend, daß die nur kritizierenden „Gefrignen“ sich eigentlich beschämt verziehen müßten. Viel traffe Not ist wesentlich gemildert worden. Wenn da und dort berechnete Klagen zu hören waren, daß die oder jene Familie, die nach Sinn und Geist des WSW nicht unterstützungsbedürftig sind, Zuwendungen erhielten, so trifft in solchen Fällen stets die betreffenden Familien die Schuld, weil sie in schamloser Skrupellosigkeit falsche Angaben gemacht haben. Solche Leute scheinen keine Ahnung zu haben, in welcher großen Gefahr sie sich mit derartig falschen Angaben begeben. Der Kreisführer des WSW wird alle derartige Fälle untersuchen und die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen lassen.

Der Bazar „Bunte Welt“, an dessen Erfolg in hervorragender Weise die Herren Hans Pfeuffer, Helmut Gies und Richard Gros mit viel Arbeit und Mühe beteiligt waren, hat der NS-Volkswohlfahrt, die mit Abschluß des Winterhilfswerkes auf- und ausgebaut wird, das notwendige Stammkapital gebracht. In gemeinschaftlicher Arbeit haben sich Volksgenossen und -Genossinnen aus allen Ständen zusammengetan, um in wochenlangender Vorbereitung und in der Veranstaltung selbst, zwei Nächte lang, Dienst zu tun im Geiste der neuen Zeit. An dieser Stelle sei allen im Namen der Bewegung Adolf Hitlers herzlichster Dank ausgesprochen, ebenso den hiesigen Firmen, die alle vom Kaufhaus bis zum kleinsten Geschäft durch hochherzige Spenden den Gewinn ermöglicht haben. Weiter hat der Arbeitsdienst durch unerschöpfte Arbeit mitgeholfen, das Ziel zu

erreichen. Es muß hier ausdrücklich festgestellt werden, daß alle Arbeit ehrenamtlich geleistet wurde, bei vielen, die ein paar Mark selbst notwendig hätten brauchen können, muß dies besonders hoch bewertet werden. Aus unerbittlichem Prinzip heraus war der Kreisführer des WSW gezwungen, nur die unerlässlich notwendigen Vergütungen zu gewähren. Dies können nur Leute nicht verstehen, die egozentrisches, liberales Denken und Gefühl noch nicht überwinden haben. Dazu ist Selbstüberwindung notwendig, Sieg über sich selbst. Gemeinames Handeln in gemeinsamem Geiste, ist eine ungeheure Dynamik, durch sie geht es „aufwärts aus eigener Kraft“. Der Gauredner Wegandt wird am Freitag, den 9. ds. Mts., abends 8.30 Uhr, im „Sonnen“-saal über dieses Thema sprechen. Die Versammlung wird eine Kundgebung großen Stils werden. Das großartige Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers wird von dem Redner ausführlich und verständlich klargestellt werden. Zum Zeichen des Siegeswillens im Kampfe um Arbeit für alle wird die SA mit ihren Fahnen in den Saal einzutreten. Weiter Kraule mit seiner Kapelle wird die feierliche Handlung durch den „Badenweiler-Marsch“ erhöhen. Mit dieser Kundgebung beginnt auch in Ettlingen die Frühjahrsöffensive für die Arbeitsbeschaffung. Nur der Schwächling verzagt und verjagt. Für den Starken gibt es aber nur eine Parole: „Aufwärts aus eigener Kraft!“

Auszug aus der Niederschrift über die Gemeinderatsitzung

vom 5. Februar 1934.

Maschinenschlosser Ludw. Lausinger, Fabrikarbeiter Wilhelm Brezinger, Fräzer Emil Berg und Dachbeder Franz Ludwig Welfer hier werden nach Entrichtung der festgesetzten Taxen zum Antritt des angebotenen Bürgerrechts zugelassen. — An Arbeiten und Lieferungen werden vergeben: a) 25 Stück Osramlampen, 25 Stück Einphasen-Vergütungszähler, 30 Stück Einphasen-Wechselstrom-Minuszähler, b) für die Instandsetzung von Waldwegen durch den RM. 200 Stück Schaufeln, 100 Stück Bichel, 50 Stück Reuthanen, 10 Stück Schottergabeln, 20 Stück Schropfsiegel, 5 Stück Zuschlagshämmer und die Herstellung von zwei Bauhütten. c) die Grab-, Rohrleger- und Installationsarbeiten für die Entwässerung des Wohngebäudes des Schlachthaus und des Spisereisens, d) die Gipsarbeiten, Zementplatten und Haufteine für die Erneuerung der beiderseitigen Eingänge der Alfred-Maul-Turnhalle, e) die Blecharbeiten für das Neueindecken der beiden Kundtürme des Schlosses, f) ein Trichinioskop für die Trichinenschau im städt. Schlachthaus.

Der Gemeinderat stimmte der im Entwurf vorliegenden ortspolizeilichen Vorbericht über die Zulassung von Inzalatoren zur Herstellung von Gas- und Wassereinrichtungen im Anschluß an das städt. Gas- und Wasserleitungsnetz zu. Die frühere Kühlhalle des Schlachthaus soll nach dem eingereichten Plan des Stadtbauamts als Kälberstallhalle ausgebaut und die hierfür erforderliche innere Einrichtung beschafft werden. Zu diesen Instandsetzungsarbeiten ist der übliche Reichszuschuß nebst Zinsvergütung zu beantragen.

Die Brennholzversteigerung vom 5. Februar 1934 in Waldsiedlung 5 mit einem Erlös von 4861 RM. erhält die Genehmigung.

Der Rosenmontag wird auch im „Engel“ mit einem lustigen Kappenabend gefeiert. Besondere Ankündigung folgt noch.

Ans der evangelischen Gemeinde. Wieder ist eine Familie unserer Gemeinde in tiefe Trauer verwickelt worden. Heute starb an den Folgen von Diphtherie Waltraut Doldie im Alter von 7 Jahren. Die Beerdigung findet am Samstag nachmittags 1 Uhr statt.

25jähriges Dienstjubiläum. Herr Dr. Friedrich Braun, der in seinem Landhause in Ettlingen wohnhafte Mitinhaber der Firma G. Braun vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit in dieser Firma zurückblicken. — Nach einer längeren Reihe von Jahren, die wissenschaftlicher Arbeit gewidmet waren (zuletzt an der Technischen Hochschule Karlsruhe u.

a. als Assistent Englers), trat er am 9. Februar 1909 in die Firma G. Braun ein. Seine besondere Aufgabe sah er hier in der Pflege des Buch- und Zeitschriftenverlags, der unter seiner Leitung zahlreiche schöne und wichtige Werke herausbrachte. Das Vertrauen, das ihm von seinen Berufsgenossen entgegengebracht wird, zeigte sich durch seine Berufung in wichtige Ämter der Organisationen der Schulbuchverleger, der Adreßbuchverleger, der Vereinigung badischer Verleger uim. Neuerdings wurde er auch als Beisitzer in den neuerrichteten Pressengerichtshof in Berlin berufen.

Tierschutzverein Ettlingen. Die letzte Monatsversammlung stand unter dem Zeichen der Neuorganisation u. Gleichhaltung, wie sie im Rahmen der nationalen Erhebung auch für die deutschen Tierschutzvereine notwendig wurde, nachdem das Tierschutzgesetz vom 24. Nov. 1933 erlassen war. Im Auftrag des Reichsministers des Innern wird der Berliner Tierschutzverein für alle Länder deutscher Sprache unter der Bezeichnung „Reichstierschutzbund“ als Spitzenvertretung mit dem Sitz in Berlin diese Neuorganisation zur Durchführung bringen. Vereine, die sich den Anordnungen des Führers des Reichstierschutzbundes widersetzen, werden aufgelöst. Diesem allein steht das Recht zu, den Vereinsführer zu ernennen, zu bestätigen oder abzusetzen. Das gleiche gilt für die übrigen Vorstandsmitglieder und die geschäftsführenden Persönlichkeiten. Nachdem die sehr zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder mit den neuen Bestimmungen eingehend vertraut gemacht waren, wurde zur Behandlung interner Vereinsangelegenheiten übergegangen. Nach dem bekanntgegebenen Rechenschaftsbericht für 1933 hat das Vereinsvermögen gegenüber dem Vorjahre um 55 RM. zugenommen und beträgt 82 M. Darunter befindet sich der Bestand eines Fonds zur Beschaffung eines elektrischen Tierstunungsapparates im Betrage von 52,50 RM., der von eifrigen Vereinsmitgliedern als eigene Spende oder als Ergebnis von Sammlungen im Kreise bekannter Tierfreunde zusammengetragen wurde. Einen breiten Raum in der Vereinsaktivität nimmt der Betrieb des Tierheimes ein. In einem Zeitabschnitt von 9 Monaten sind in diesem 72 Tiere — 68 Katzen und vier Hunde — in 591 Tagen verpflegt worden. Von den eingelieferten Katzen, soweit es sich nicht um Pensionstiere handelte (es waren deren 7) wurden 27 in zuverlässige Familien gegeben, 10 Stück sind eingegangen und 24 Katzen müßten getötet werden. Die vier Hunde konnten an ihre Eigentümer zurückgeliefert werden. Der Winter mit seinen Gefahren für die Vogelwelt macht eine sorgfältige und intensive Winterfütterung nötig. Darin leisten manche Vereinsmitglieder geradezu Vorbildliches. Sie beschränken sich nicht darauf, an geeigneten Plätzen ihrer Verpflegung das Futter auszuliegen, sondern tragen es auch an geschützte Stellen in Feld und Wald, um ihre Lieblinge am Leben zu erhalten. Der Vereinsvorstand nahm Veranlassung, dies anerkennend mit besonderem Dank zu erwähnen. Leider zeigten sich in letzter Zeit auch trübe Erscheinungen. So wurde festgestellt, daß es in Ettlingen Leute gibt, die sich mit dem Fangen von durch das Vogelstunungsgesetz vom 30. Mai 1908 geschützten Vögeln mittels Fallkäfigen und Fallnetzen befassen. Sie sind zur Anzeige gebracht und sehen ihrer Verhaftung entgegen. Weiteren Personen ist man auf der Spur, die Kästenfallen stellen, um Katzen und andere Tiere zur Strecke zu bringen. Mit Genugtuung kann darauf hingewiesen werden, daß das neue Tierschutzgesetz für alle Fälle der Tierquälerei strenge Strafen vorhält. Die im Tierschutzverein zusammengeschlossenen Tierfreunde haben es sich zur Aufgabe gemacht, auf die Durchführung der Gesetzesbestimmungen ein wachsameres Auge zu haben und jede Zuwiderhandlung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Die hierin gesammelten Erfahrungen werden in den regelmäßigen Monatsversammlungen im Gasthaus zum Kirch in Ettlingen ausgetauscht und zur Weiterbehandlung verwertet. Um die Teilnahme an diesen Sitzungen auch neuen Vereinsmitgliedern zu ermöglichen, die im Laufe der Woche anderweitig in Anspruch genommen sind, wurde an Stelle des ersten Mittwoch im Monat der zweite Montag als Versammlungstag bestimmt. Nachdem noch die Aufnahme neuer Mitglieder bekanntgegeben war und das Vereinsmitglied, Herr Postamtmannt Madel Veranlassung genommen hatte, dem seitherigen Vereinsvorsitzenden unter Zustimmung der Versammlung für seine Mithewaltung Dank und Anerkennung auszusprechen, trennte man sich in vorgeordneter Stunde mit dem Bewußtsein, zur Förderung des Tierschutzes einen weiteren Beitrag geliefert zu haben.

Leserwettbewerb: „Mit Hitler in die Nacht“

Arbeit B

NSK Wir beendigen im folgenden den Abdruck der im Deutschen Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ vom Preisgericht ausgewählten Arbeiten. Der Abdruck der fünf preisgekrönten Arbeiten erfolgte in beliebiger Reihenfolge ohne Kennzeichnung der erfolgten Prämierung. Die Reihenfolge der Prämierung (mit dem 1., 2., 3., 4., 5. Preis) ist nur dem Preisgericht bekannt.

Die deutschen Zeitungsleser sollen nun selbst darüber urteilen, welche der Arbeiten mit dem 1., 2., 3., 4., 5. Preis ausgezeichnet worden ist.

Für die richtige Lösung ist von Dr. Dietrich ein Preis von RM. 1000.— ausgesetzt worden. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, so wird der Preis in fünf Teile zu je RM. 200.— geteilt. Gehen mehr als fünf richtige Lösungen ein, so werden die fünf mit einem Preis von RM. 200.— bedachten Lösungen unter Ausschluß des Rechtsweges durch das Preisgericht durch Los bestimmt.

Die Einsendungen sind bis zum 15. Februar zu richten an den

Reichsverband der Deutschen Presse
Berlin W 10, Tiergartenstraße 10.

Jeder Einsendung muß die letzte Bezugskvittung einer Zeitung, in der die Arbeiten veröffentlicht wurden, beigelegt werden. Einsendungen ohne ordnungsgemäße letzte Bezugskvittung werden nicht berücksichtigt.

Reichsautobahnen als Wirtschafts- und Friedenswege

NSK Ein Volk, das nicht Schritt hält mit den Verkehrsfordernungen der Zeit, trägt den Todeskeim in sich. Einschränkung der Lebenshaltung, Bevölkerungsrückgang und Unterordnung unter das Übergewicht fortschrittlicher Nationen sind die Folgen des Stillstandes. Man könnte in diesem Sinne auf Spanien oder China deuten, hätte nicht die deutsche Vergangenheit den besten Beweis erbracht. Wie oft wichen die Machthaber des Systems den Reiterfordernissen aus! Materielle Bedenken bestimmten sie, sich auf den „Boden der Tatsachen“ zu stellen und große Gedanken preiszugeben. Nur eine Weltanschauung, die es vermochte, auch die idealen Volkskräfte zu mobilisieren, eine Idee, die den völligen Bruch mit allen Halbheiten bedeutete, konnte Ueberwinderin der Gefahr werden. In dem Augenblick, wo

dieses Erkenntnis sich durchsetzte, mußte der nationale Sozialismus zur Macht kommen.

Damit war dem Verfall ein Ende bereitet. Aufgaben, an denen Duzende von Systemkabinetten scheiterten, konnten reibungslos gelöst werden. Ideen von großartiger Einfachheit wurden geboren und ihre Durchführung sofort in Angriff genommen. Immer überraschten sie durch den Weitblick des Führers. Oft vermochte das Volk die Tragweite eines Gedankens nicht zu fassen und es bedurfte längere Zeit, um seine Zweckmäßigkeit zu begreifen.

Besonders eines der gigantischen Probleme, das der Reichsautobahnen, wurde nie — auch heute noch nicht — in seinem ganzen Ausmaße erfasst. Ein Blick auf die Geschichte des Landverkehrs lehrt jedoch Besseres. Nie wäre es den Römern gelungen, ihr gewaltiges Imperium von Gibraltar im Westen bis zum Paros im Osten zusammenzuhalten, hätten nicht gute und tragfähige Straßen das Reich durchzogen. Die Römerkulturen im germanischen Westen, in Gallien, in Nordafrika und der Balachei waren nicht zuletzt Folgeerscheinungen der gepflegten Verkehrswege. Und umgekehrt wäre unmöglich das mittelalterliche Deutschland der ungeheuren territorialen Zerstückelung verfallen, hätte die Möglichkeit des Güterausstausches auf durchgehenden Verkehrslinien bestanden. Schon daraus ergibt sich, daß die Bedeutung der Reichsautobahnen keineswegs nur auf rein wirtschaftlichem Gebiete liegt.

Immerhin würde der Wirtschaftszweck allein schon das große Unternehmen rechtfertigen, denn Millionen von Menschen werden Arbeit und Brot finden und in den Produktionsprozess zurückgeführt. Der rasche Umsatz gewaltiger Kapitalien wird der Erzeugungsindustrie neue Lebensimpulse bringen und Handel und Wandel wieder in Gang setzen helfen, der schnellere und billigere Transport wird eine Ausdehnung des bisher gebietsgebundenen Marktes und demzufolge wieder eine bleibende Erhöhung des Güterausstausches, der Gütererzeugung und des Güterverbrauchs nach sich ziehen.

Trotz des zu erwartenden gewaltigen wirtschaftlichen Auftriebes kann man im Zweifel sein, ob nicht die politischen Rückwirkungen des intensiveren Verkehrs höher zu veranschlagen sind. In n e n p o l i t i s c h gesehen werden soziale Verkehrseinrichtungen großen Formates immer auch das Gemeinschaftsgefühl des gesamten Volkes stärken, die Verbundenheit von Süd und Nord, von Ost und West enger gestalten und damit die ganzen sozialen Auswirkungen geistiger und politischer Kräfte vollkommener beleben. Unter diesem Gesichtspunkte tauchen mit dem Problem der Reichsautobahnen neue Möglichkeiten der festeren Bindung der Volksgemeinschaft auf.

Auch vom außenpolitischen Gesichtspunkte müssen die durch die Autobahnen neu geschaffenen Bindungen begrüßt werden. Ueber die Grenzen des Vaterlandes hinaus werden die wechselseitigen Beziehungen der Völker lebhafter. Heute ist unser Vaterland noch eine von den Fremden vielfach gemiedene Verkehrsinsel. Eisenbahnlinien und schlechte Straßen allein sind nicht imstande, den Anforderungen des Nachkriegsverkehrs zu genügen. Wenn das Ausland ober einmal erfahren hat, daß Deutschland auch für den automobilisierten Durchgangsverkehr, den Personenvverkehr naher Zukunft, kein Hindernis mehr ist, wird ein Strom fremder Besucher ins Land kommen. Die zu erwartende persönliche Freilassung wird am ehesten dazu beitragen, ein gegenwärtiges Werk der Völker untereinander zu fördern und nachzuweisen, daß unser Volk ein Vork der Ordnung und des Friedens ist. Schon deshalb muß Deutschland das Verkehrsnetz Europas werden. Komme niemand und sage, daß die letzte Konsequenz dieses Gedankens dem nationalsozialistischen Rassegedanken im Wege steht: der nationalsozialistische Rassegedanke ist kein Gegenstand, sondern die Grundlage gegenseitiger Achtung der Völker.

So werden die Reichsautobahnen Wege des wirtschaftlichen Aufstiegs und Wege des Friedens, neue Wege, die wir bauen, um den Frieden zu fördern und den Krieg zu überwinden!

Vordruck zur Einsendung der Lösung!

Nach meiner Beurteilung hat von den im deutschen Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ veröffentlichten Arbeiten den

1. Preis die Arbeit
2. Preis die Arbeit
3. Preis die Arbeit
4. Preis die Arbeit
5. Preis die Arbeit

vom Preisgericht ausgesprochen erhalten
 Die letzte Bezugskvittung der
 Zeitung liegt bei.

Name:
 Wohnort:
 Straße und Hausnummer:

Das tägliche Brot in der Faschingszeit

In den letzten Wintermonaten ist infolge der Karnevalszeit für diejenigen, die es sich leisten können, das Leben besonders lustig, und für diejenigen, die unter Hunger und Kälte zu leiden haben, ist es besonders schwer. Während die einen fröhlich ihren Ueberflus verschwenden können, haben die anderen vielfach nicht einmal das tägliche Brot.

Das tägliche Brot! Es ist ja nicht nur das Brot allein, das ihnen fehlt. Zum täglichen Brot gehört schließlich auch ein wenig Ausfrisch, es gehört dazu wenigstens ein einfaches warmes Essen, es gehören dazu Schuhe und Strümpfe, ein Dach über dem Kopf und ein Bett für die Nacht, kurzum, das alles, was man zu Euters Zeiten „des Leibes Nahrung und Notdurft“ nannte.

Es gibt wohl heute niemanden mehr im deutschen Lande, der sich freuen könnte, ohne vorher seine notleidenden Volksgenossen zu bedenken. Das Winterhilfswort ist ja auch mit allen Kräften dafür, daß der Kopf im Kochen gehalten wird. Immer wieder tritt es mahnend auf. Gerade in der Faschingszeit, in der früher alles andere vergessen wurde, ist die Sorge für unsere unverschuldet in Not geratenen Brüder die vornehmste Aufgabe jedes Feiernden. Denn es sind ja nicht nur oberflächliche und leichtfertige Menschen, die für ein paar Stunden sorgloser Freude huldigen wollen. Wahrheit freuten kann sich nur derjenige, der um den Ernst des Lebens weiß, der den Gegensatz zwischen Leid und Lust ganz auszukosten versteht.

Das deutsche Volk hat in allen seinen Teilen so ernste Zeiten durchgemacht, daß man ihm ein paar fröhliche Stunden wohl gönnen kann. Aber jeder, der lustig ist, wird den Blick haben, daß in diesem Augenblick kein anderer, der gleichen Blutes ist, zu leiden braucht. Darum wird er zur Faschingszeit erst recht gewillt sein, für das Wohl seiner Brüder zu opfern und sei es auch das doppelte des Betrages, den er für seine eigene Fröhlichkeit ausgibt.

X Der Schatzmeister des Landesverbandes Baden des Aufhäuserbundes. Neben, ist mit Rücksicht auf seine umfangreiche Tätigkeit in diesem Amte vom dem Posten des Führers des Aufhäuserbundes zurückgetreten. Als Nachfolger ist der durch die Kreisleitung der NSDAP beschäftigte Führer des Vereins ehemaliger 113er Karlsruhe, Wigger, als Gauführer ernannt worden.

X Römische Funde in Württemberg. Umweit des Bodensees wurden bei einem württembergischen Dorfe interessante Funde aus der Römerzeit gemacht. Man fand in einem Hofgarten mehr als 80 römische Münzen und silberne Nierate verschiedener Art, wie Schlangen, Ringe usw. Die gefundenen Münzen stammen, wie die wissenschaftliche Untersuchung ergeben hat, aus verschiedenen Jahrhunderten. Die älteste Münze ist vom Jahre 40 v. Chr., die jüngste vom Jahre 231 n. Chr. Man nimmt an, daß die Münzen und Nierate, die die Altertümerversammlung in Stuttgart aufgefunden hat und bei sich aufbewahrt, vor dem ersten Einfall der Alemannen in das Gebiet nördlich des Bodensees im Jahre 235 verstreut worden und die Eigentümer geflohen sind.

X Schule und Jugendverbände. Aus dem Unterrichtsministerium wird uns mitgeteilt: Verschiedentlich haben konfessionelle Jugendverbände über die von dem Herrn Reichsminister des Innern für die Hitlerjugend festgesetzten und von der badischen Unterrichtsverwaltung bekanntgegebenen Dienstzeiten hinaus ihre Mitglieder zur Vereinsarbeit herangezogen. Die Unterrichtsverwaltung sieht sich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die im Interesse der Aufrechterhaltung des Familienlebens getroffenen Anordnungen sinngemäß für alle, also auch für die konfessionellen Jugendverbände, gelten. Die getroffenen Vorschriften sind in einer Bekanntmachung der badischen Unterrichtsverwaltung vom 31. Dezember 1933 (Amtsblatt Seite 204 ff.) enthalten.

Aus der Pfalz

Frankenweiler, 9. Febr. (Vor der Friedhofstür vom Tode ereilt.) Bei der am Dienstagmittag erfolgten Beerdigung des SA-Mannes Ludwig Strickinger erfolgte sich ein tragischer Zwischenfall. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Becker, erlitt kurz vor der Friedhofstür einen Herzschlag und wurde in das nächste Haus getragen, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Anstelle des so jäh aus dem Leben geschiedenen beliebten Geistlichen nahm Pfarrer Stempel von Siebelingen, der im Auto nach Frankenweiler geholt wurde, die Einsegnung vor.

Speyer, 9. Febr. (Ein Pionierbundesstag in der Kreisstadt.) Am 19. Mai tritt hier der 21. Bundesstag des Bundes bayerischer Pionier- und Verkehrsgruppen-Vereine unter Leitung von Bundesführer G. Waber zusammen. Die Tagesordnung bringt u. a. die Jahresberichte, ferner Führerwahl, Beratung der Wirtschaftspläne und der Anträge, Ehrungen und Rechnungsablage. Anschließend an den Bundesstag wird am 20. Mai (Pfingstsonntag) die feierliche Enthüllung des vom Verein der Offiziere des ehem. Kal. P. 2. Pionierbataillons gestifteten Denkmals für alle Gefallenen dieses Speyerer Bataillons vorgenommen, wozu zahlreiche Bundesvereine und auch Abordnungen benachbarter Verbände erscheinen werden.

Sport-Vorschau

Gauliga

Der vergangene Sonntag brachte keine wesentliche Veränderung in der Tabellenführung. VfR. Mannheim hat wohl durch den Sieg über VfL. Neckarau mit SpV. Waldhof gleiche Punktzahl erreicht. Letztere sind aber mit zwei Spielen im Rückstand. Germania Brötlingen dürfte durch den Sieg über SpV. Freiburg, der wohl hoffnungslos das Tabellenende zielt, seinen Platz in der Gauliga gesichert haben. VfV. und Mühlhölz haben sich in die Punkte geteilt. Ein Eigentor brachte VfV. um den wertvollen Punkt. Der vorletzte Tabellenplatz ist „heiß umstritten“. Jeder Sonntag kann neue „Verwerber“ bringen. Und so werden viele der nächsten Spiele von dem Gespenst des Abstieges beherrscht sein. Damit wird die Spannung auch hier wachsen und das erforderliche Interesse an den kommenden Kämpfen nur erhöht werden. Der nächste Sonntag bringt im Wildparkstadion

VfL. Rhönitz Karlsruhe — VfL. Neckarau
zusammen. Neckarau hat am vergangenen Sonntag gegen VfR. Mannheim knapp verloren. Daran ohne weiteres zu folgern, daß nur ein Sieg der Einheimischen zu erwarten steht, wäre verfehlt. VfL. Neckarau hat dem Tabellenführer Waldhof vor kurzem die Stange gehalten und auch einige schöne Siege erfochten, die aufhorchen lassen. Die Mannen um Heilfelder sind ein achbarer Gegner und sehr kampftätig. Rhönitz muß sich ordentlich ins Zeug legen, wenn nicht die wertvollen Punkte nach Mannheim wandern sollen. Wir nehmen an, daß die Rhönitzmannschaft den Neckarauern gewachsen ist und rechnen mit einem wenn auch knappen Sieg.

Germania Brötlingen — VfV.
ist das zweite schwere Treffen des Pfingstsonntages. Für den VfV. bedeutet dieses Spiel einen schweren Gang. Germania Brötlingen ist auf eigenem Platz kaum zu schlagen. Ein Sieg des VfV. käme einer Ueberraschung gleich. Ein Unentschieden ist nicht

„Tag des Rundfunks“

Karlsruhe, 8. Februar.

In Verbindung mit den deutschen Sendegesellschaften veranstaltet die Reichs Rundfunkkammer am Faschingsonntag, den 11. Februar 1934, einen Tag des deutschen Rundfunks, der ganz im Zeichen des deutschen Volkstarnevals stehen soll.

Im Reich finden an dem Tage Faschingsfeste der nationalsozialistischen Hörerorganisation, des „Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer“, statt (in ca. 10 000 Sälen), deren Programmhöhepunkte der Rundfunk überträgt.

Autofahrten und andere propagandistische Demonstrationen, die die gesamten deutschen Rundfunkorganisationen, der Funkwirtschaftsorganisationen und die Partei veranstalten, haben die Aufgabe, das ganze Volk zum Rundfunkhören zu gewinnen. Gleichzeitig bildet auch der Tag des deutschen Rundfunks den Höhepunkt und Abschluß einer zweiwöchentlichen Rundfunkwerbung im Bayern- und Arbeiterum.

Im Rahmen dieses Programms nun sind, wie gesagt, Autofahrten in den einzelnen Landgebieten geplant, die möglichst durch alle Gegenden Deutschlands gehen sollen, um für den Gedanken des Rundfunks in Stadt und Land zu werben. Die Organisation dieser Fahrten hat der „Reichsverband Deutscher Funkhändler“ übernommen. Es werden sich an ihr alle die Kreise, die mit dem Rundfunk zu tun haben, beteiligen. Gleichzeitig will die deutsche Funkwirtschaft ihrerseits damit, an den Propagandaaktionen der NS-Rundfunkführung durch eine einseitliche, nur auf den Gedanken des Rundfunks gestellte Werbung aktiv mitwirken.

Verammlung des Reichsverbandes deutscher Funkhändler

Mittwoch abend waren die Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Funkhändler zu einer Verammlung in das Tiergartenrestaurant einberufen, um über die Organisation der Sternfahrt, die anlässlich des 11. Februars, des Tages des Rundfunks, stattfindet, zu sprechen.

Bezirksleiter Strauß begrüßte die aus allen Teilen Mittelbadens erschienenen Mitglieder der Verbände und besonders die Vertreter der Gau- und Kreisverbände, der örtlichen Funkwart und der Staatspressestelle. Er gab bekannt, daß der kurzen Zeitpanne wegen nicht alle Verbände mehr herangezogen werden konnten und er deshalb die NSDAP mit der Organisation der Sternfahrt betraut habe.

Bezirksleiter Strauß erteilte hierauf dem Vorsitzenden des Radiogroßhandels, Kappe, das Wort, der eingehend über den Organisationsplan der Sternfahrt sprach und bei dem er betonte, daß jeder Teilnehmer seinen Wagen mit der Aufschrift „Hört Rundfunk“ versehen müßte. Weiterhin führte er aus, daß die Reklame einseitlich sein müßte und eine Propaganda für eine Firma nicht gestattet sei. Sofern Lastwagen mitmachen würden, müßte die Aufschrift der Firma auf diesem verdeckt werden.

ausgeschlossen. Jeder Punktgewinn würde den NSDAP von der Gefahr des Abstieges entfernen.
Die übrigen Vereine sind spielfrei.

Bezirksliga

Bezirksliga Mittelbaden.

Hier sind nur 3 Vereine mit je 20 Punkten an der Spitze. Von diesen hat Daxlanden 18, Germania Durlach und Kaffatt je 14 Spiele absolviert. Dicht dahinter folgt mit 14 Spielen und 19 Punkten Germania Karlsdorf. Dies dürften die Konkurrenten um die Führung sein. Daxlanden hat in Pforzheim einen wertvollen Punkt eingebüßt. SpVgg. Waden-Baden hat wieder verloren, VfV. Weiertheim hatte anscheinend Pech. Frantonia Karlsruhe ist wohl nicht mehr die Mannschaft von einst, sie mußte die Punkte in Durlach lassen. In Karlsdorf gab es eine Menge von Toren, wobei man sich in die Punkte teilte.

Der kommende Sonntag weist folgende Paarungen auf. Es spielen:

- SC. Pforzheim — FC. Eutingen
- Sportfreunde Pforzheim — VfR. Pforzheim
- VfL. Daxlanden — VfV. Pforzheim
- Frantonia Karlsruhe — VfV. Weiertheim
- VfV. 04 Kaffatt — SpVgg. Weingarten

Das Spiel in Pforzheim erscheint bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften offen. Die Platzfrage könnte entscheidend sein. VfR. Pforzheim sollte in Pforzheim zum Siege kommen, eine Uebertragung ist nicht ausgeschlossen. In Daxlanden, bei Frantonia Karlsruhe und VfV. Kaffatt wird man mit einem Siege rechnen, obwohl die Gegner stark genug erscheinen, um den Spieß umzudrehen.

Kreisliga

In der Kreisliga 1, Gruppe 1,

beginnt am kommenden Sonntag die Rückrunde. Die Spiele werden jetzt in ein ernsteres Stadium treten. VfR. Neureut führt die Tabelle mit 22 Punkten bei 13 Spielen an. Welschnereut folgt bei gleicher Spielzahl mit 17 Punkten, Olympia-Hertha Karlsruhe hat 16 Punkte bei 12 Spielen. Diese drei Vereine sind zunächst die aussichtsreichsten Bewerber der Tabellenführung, jedoch liegen die Vereine Südstern Karlsruhe, 02/05 Eitingen, Postsporverein Karlsruhe, Rüppurr, Knielingen und 08 Neureut ebenfalls nicht ungünstig im Rennen. Allerdings müssen die letztgenannten Vereine sich gewaltig anstrengen und dürfen keine allzu großen Punkteverluste mehr erleiden, wenn sie in der Vergabung der Tabellenführung mitsprechen wollen. So werden die Spiele der Rückrunde ihren besonderen Reiz haben. Schon der Auftakt der Endspiele am kommenden Sonntag hat interessante Paarungen auf seinem Programm.

Es stehen sich gegenüber:
DfV. Daxlanden — Welschnereut
Dulach — VfR. Neureut
08 Neureut — Reichsbahnsportverein Karlsruhe
02/05 Eitingen — Olympia-Hertha Karlsruhe
Grünwinkel — Knielingen
Rüppurr — Egingen
Südstern Karlsruhe — Postsporverein Karlsruhe
In Daxlanden und Dulach werden die Gäste zu Punkten kommen, in Neureut, Rüppurr und Grünwinkel wird der Sieg am Platze bleiben, während man in Eitingen mit einer Punkteinteilung rechnen kann. Die letzte Paarung ist als offen zu bezeichnen, kann aber von Südstern gewonnen werden.

Winter sport

Christel Cranz und Lantschner

Sieger im Abfahrtslauf bei den Skimeisterschaften
Der zweite Tag der internationalen Deutschen Skimeisterschaften in Berchtesgaden brachte den Beginn der Kämpfe im kombinierten Abfahrts- und Slalomlauf, der erstmals als Meisterschaftswettbewerb durchgeführt wird. Der erste Teil des Wettbewerbs war der Abfahrtslauf, der sich am Donnerstag zu einem Rennen auf Wegen und Brechen gestaltete. Es war ein Rennen, wie es für Abfahrtsläufer sein soll, denn nur durch schwere und schwerste Prüfungen

Die Wege führen im einzelnen:

- Kehl — Rheinfischhofheim — Freistett — Kaffatt —
- Detigheim — Dietigheim — Pforzheim.
- Dffenburg — Menden — Aßern — Bähl — Dos — Rupp-
- penheim — Muggensturm — Eitingen.
- Philippsburg — Graben — Eggenstein.
- Bruchsal — Weingarten — Durlach.
- Pforzheim — Wilsferdingen — Durlach.
- Albtal — Eitingen.
- Murgtal-Umgehungsstraße — Durlach.

Um 11.30 Uhr treffen sich die einzelnen Kolonnen in der Landeshauptstadt auf dem Neckplatz. Von dort aus wird eine Propagandarundfahrt durch die Stadt angetreten. Da die NSDAP sämtliche Straßen der Stadt kennt, wird diese vorausfahren und sämtliche Teilnehmer schleichen sich an. Herr Kappe wies noch ganz besonders darauf hin, daß die Teilnehmer in den einzelnen Ortschaften halt machen sollen und durch Sprechbretter: „Hört Rundfunk, Rundfunkhören heißt miterleben!“ die Bevölkerung auf den Tag aufmerksam machen. Weiter gab er bekannt, daß es Pflicht eines jeden Händlers sei, an diesem Tage wenigstens ein Schaufenster auszuschildern. Es muß vollständig mit Papier oder Stoff, und zwar in grüner Farbe ausgehängen sein und der Volksempfänger muß im Vordergrund stehen.

Herr Dreher von der Gaufunkstelle betonte anschließend in einer mitreißenden Ansprache, daß mit der Uebernahme der Macht unseres Führers auch der Rundfunk eine besondere Bedeutung bekommen hat. Ganz besonders betonte er, daß der Rundfunk mit der Zeit die weitesten Schichten der Bevölkerung erfassen soll und daß die Forderung des Reichsministers und Führers des deutschen Rundfunks Dr. Goebbels Wirklichkeit werde, daß jeder Deutsche seinen Rundfunk besitzt. Er wies darauf hin, daß gerade durch den Volksempfänger jedem einzelnen die Möglichkeit gegeben wurde, sich einen Rundfunk zu kaufen. Jetzt sei es also die Aufgabe des deutschen Funkhändlers, sich mit der Bevölkerung in Verbindung zu setzen und ihr klar zu machen, welche Vorteile ihr der Rundfunk bietet. Die Hauptarbeit wird jetzt sein, sich mit der Entfaltung zu befassen. Er gab davon Kenntnis, daß es gelungen ist, Baden-Baden ganz zu entfalten. Zum Schluß betonte er, daß sie nicht ruhen werden, bis das Wort Goebbels zur Wahrheit wird: „Rundfunk in jedes Haus.“

Als letzter Redner sprach der Führer der NSDAP, der die Leitung der Sternfahrt übernommen hatte, nochmals über die Organisation derselben. Er gab kurz bekannt, daß die verschiedenen Kolonnen sich um 11.30 Uhr auf dem Neckplatz treffen und daß die NSDAP alles weitere besorgen wird, damit sich die Propagandafahrt reibungslos abspielt.

Es folgte noch eine kurze Diskussion. Nachdem alle Fragen geregelt waren, schloß Herr Kappe die Verammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Volkstanzler Adolf Hitler.

Können wir unsere Leute stärken und sie auf die harten Prüfungen, wie sie die großen internationalen Kämpfe darstellen, entsprechend vorbereiten.

Die Sieger des Tages hießen Christel Cranz (Freiburg i. Br.) und Lantschner (Innsbruck). — Die Ergebnisse:

- Herren: 1. Lantschner (Innsbruck) 5:38,4 Minuten,
- 2. Seelos (Garmisch) 5:45,4 Min., 3. Fr. Däuber (Berchtesgaden) 6:01,2 Min.
- Damen: 1. Chr. Cranz (Freiburg i. Br.) 5:00 Min.,
- 2. L. Reich (Partenkirchen) 5:45,1 Min., 3. L. Baader (Kellberg) 6:01,2 Min.

Der Freitag bringt als Hauptereignis den 18-Km-Langlauf, an dem auch die Reichswehr teilnehmen wird. Insgesamt wird man wohl 270 Läufer am Start sehen. Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, wird von Freitag ab den Kämpfen beiwohnen.

Deutschland—Frankreich 4:0

Im gut besetzten Mailänder Sportpalast wurden am Donnerstag die Kämpfe der Gruppe III mit der Begegnung Deutschland—Frankreich 4:0 (2:0, 0:0, 2:0) beendet. Die deutsche Mannschaft landete einen klaren und verdienten Sieg über die nicht ungefährlichen Franzosen und damit belegte Deutschland hinter Canada den zweiten Platz.

Deutschland hat nun gegen den Zweiten der Gruppe 1, voraussichtlich Tschekoslowakei, um den Eintritt in die Schlussrunde zu spielen. Nach Abschluß der Zwischenrundenspiele in der Gruppe 3 ergab sich folgendes Bild:

1. Canada	2 Spiele, 4 Punkte
2. Deutschland	2 Spiele, 2 Punkte
3. Frankreich	2 Spiele, 0 Punkte

Kurze Sportnachrichten

Bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in Mailand schlug am Mittwochnachmittag der vorjährige Europameister Tschekoslowakei Desterreich mit 4:0 (0:0, 1:0, 3:0).

Die Garzer Gannmeisterschaft im Zweierbob-Fahren holten sich die Berliner Grau/Brehme, womit sie ihrer Deutschen Meisterschaft einen weiteren schönen Erfolg anreichten. Badens Vertreter für die Ausscheidungskämpfe zur Ermittlung der deutschen Mannschaft für die Ringer-Europameisterschaften sind jetzt nominiert worden.

Die U.S.A.-Meisterschaften begannen in Cary (Illinois) mit dem Springen. Vor 25 000 Zuschauern wurde der in U.S.A. lebende Norweger Caspar Dimen Meister vor Ewre Fredheim.

Die Deutschen Skimeisterschaften 1934 wurden am Mittwoch mit dem Heeres-Patrouillenlauf für Flachlandtruppen über 18 Kilometer gestartet. Meister in diesem Wettbewerb wurde das 8. Btl. des Inf.-Rgt. 11 Freiberg in Sachsen.

Der Olympia-Propaganda-Ausschuss trat am Donnerstag mittag unter der Leitung von Reichsminister Dr. Goebbels zu einer Arbeitstagung zusammen.

Wetterbericht

Vorhergabe für Freitag: Uebergang zu mehr wechselnd bewölktem Wetter mit Schauerfähigkeit, bei kräftigen westlichen, später nordwestlichen Winden, zunächst noch etwas milde. Im Gebirge kälter und vielfach Schneehäuer.

Aussichten für Samstag: Voraussichtlich wieder Uebergang zu verbreiteter Niederschlagsfähigkeit.

Rheinwasserstand

	7. 2. 1934	8. 2. 1934
Rheinfelden	166	168
Kehl	153	151
Magau	333	335
Mannheim	198	198
Gaub	114	114

Handel * Volkswirtschaft

Berliner Börse

vom 8. Februar 1934. — Effekten-Tendenzbericht.

Die Börse begann mangels Vorliegen ausreichender Kunden-Orders in recht stiller Haltung. Nur für wenige Spezialwerte, wie Auto- und Kunstseide-Aktien, bestand etwas Interesse, jedoch traten auch hierin nur geringe Kursabweichungen ein. I. G. Farben setzten mit 127,125 Prozent und Siemens mit 145,— Prozent gut behauptet ein. Dagegen lagen A.G. Aktien ziemlich schwach, der Kurs gab zeitweise bis auf 29,25 Prozent nach.

Im späteren Verlauf war die Börse dann geschäftlos und die Kurse neigten fast durchweg zum Abwärtigen. Erst gegen Schluß wurde die Tendenz etwas widerstandsfähiger. Als schwach sind noch Schiffahrtswerte hervorzuheben.

Am Rentenmarkt bestand für die Neubaus-Anleihe einige Nachfrage, wodurch der Kurs auf 19,50 Prozent anziehen konnte. Altbesitz stellte sich auf 97,30 Prozent. Auch Schuldbuch-Forderungen lagen um eine Kleinigkeit höher. Sonst ist noch die Schutzgebieten-Anleihe zu erwähnen, die mit 9,60 Prozent zur Notiz kam und damit einen Teil ihres Rückganges wieder einholen konnte.

An der Nachbörse waren die Schluß-Kurse dann gut behauptet. Bei der Devisen-Notierung wurde das englische Pfund um 20 Pfg. und der Dollar um 3 Pfg. niedriger festgesetzt.

Kurse der Baden-Badener Stadtanleihen

an der Frankfurter Börse vom 7. Februar 1934:	
6proz. Anleihe von 1924	71,— Prozent Geld gestrichen
6proz. Anleihe von 1926	

5proz. Schabanweisungen von 1928 76,50 Prozent Geld
6proz. Holzveranleihe von 1923 RM. 11,— Geld
Steuergutscheine Gruppe 1 (Stücke zu RM. 50,— und darunter) 97,10 Prozent

Antiloh Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		für
	8. 2.	7. 2.	8. 2.	7. 2.	
Amsterdam	167.83	168.03	168.17	168.37	100 Gulden
Athen	2.401	2.401	2.405	2.405	100 Drachm
Brüssel	58.14	58.19	58.26	58.31	100 Belgia
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.532	2.567	2.538	2.573	1 Can. Dollar
Danzig	81.32	81.32	81.48	81.48	100 Gulden
Italien	21.93	21.95	21.97	21.99	100 Lire
Japan	0.764	0.771	0.766	0.773	1 Yen
Kopenhagen	57.29	58.04	57.41	58.17	100 Kronen
Lissabon	11.69	11.84	11.71	11.86	100 Escudo
London	12.80	13.00	12.83	13.03	1 Pfd. Ster
New-York	2.557	2.587	2.563	2.593	1 Dollar
Paris	16.42	16.41	16.47	16.45	100 Frank
Prag	12.42	12.42	12.44	12.44	100 Kronen
Schweiz	80.72	80.94	80.88	81.10	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levant
Spanien	33.87	33.92	33.93	33.98	100 Peseten
Stockholm	66.18	67.03	66.32	67.17	100 Kronen
Wien	47.20	47.20	47.30	47.30	100 Schill.

Diskonterhöhung bei der Bank von Frankreich

Paris, 8. Februar. Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz von 2½ auf 3 v. H. erhöht. Der Satz von 2½ v. H. war seit dem 9. Oktober 1931 in Geltung.

Viehmärkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 8. Februar. Auftrieb: 40 Kälber, 29 Schafe, 800 Ferkel, 241 Läufer. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. pro Stück: Kälber: 42—44, 38—40, bis 37, 30—33. Ferkel bis 6 Wochen: 11—13, über 6 Wochen: 18—22. Läufer: 24—26. Marktverlauf: Kälber mittel, geräumte Ferkel und Läufer mittel.

Masthater Marktpreise vom 8. Februar 1934. Auf den heutigen Wochenmarkt wurden verbracht: Schweine: 63 Stück Läufer, Preis pro Paar von 42 bis 56 RM., Rüdstand 57 Stück; 426 Stück Ferkel, Preis pro Paar von 20 bis 36 RM., Rüdstand 28 Stück. Markenbutter 145—160 Pfennig, Landbutter 115—140, Eier (Handelsklasse B) 12—13, Eier (Handelsklasse C) 12, Eier (Handelsklasse D) 11, Deutsches Ei 11—13, Auslandsener 12—13, Rühthausener 11, Äpfel 16—30, Birnen 20—25, Kartoffeln 5.

Kleinviehmarkt in Mastatt vom 8. Februar 1934. Aufgetriebene Tiere: 23 Kühe, 8 Kalbinnen, 30 Rinder, 2 Kälber, zusammen 58 Tiere. Verkaufte Tiere: 6 Kühe, höchster Preis 240, niedrigster Preis 80, Durchschnitts-Preis 190; 12 Rinder, höchster Preis 105, niedrigster Preis 65, Durchschnitts-Preis 165; zusammen 18 Tiere gleich rund 31 Prozent des Auftriebs.

Bildhauer August Kraus gestorben

Berlin, 9. Februar. Der mit der stellvertretenden Baden-Nachnennung des Amtes des Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste beauftragte Bildhauer Professor August Kraus ist am Donnerstag vormittag im Alter von 65 Jahren am Herzschlag verstorben.

Tokio: Handelsminister Nakajima hat seine Demission eingereicht. Das Amt des Handelsministers wird das Handelsministerium übernehmen.

Auftakt zur Frühjahrsöffnung für Arbeitsbeschaffung.

Heute abend 7/9 Uhr
große Kundgebung
im „Sonnen“-Saal
Hr. Wengandt spricht über:
„Aufwärts aus eigener Kraft!“
Die Schaffenden aller Stände sind herzlich eingeladen.
Ortsgruppe Ettlingen der N. S. D. A. P.



Für die

Fastnachtsbäckerei

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Zucker	Grüsszucker	Pfd.	-40
	Staubzucker		-48
Mehl	Allerfeinstes Weizenanstrichmehl „Anrenstolz“		-23
	Konfektmehl		-21
Eier	Kühnhauser (solange Vorrat)	St.	-08
	Frische Eier (schwere Ware)		-12
	Trinkteier		-14
Butter	Feinste Tafelbutter (Markenbutter Pfd.)		1.60
	Tafelbutter, unverpackt, Ia Qualität		1.48
	Palmin	Tfl.	-88
Fette	Kokosfett		-57
	Amerik. Schweineschmalz, offen Pfd.		-84
	Deutsch. Schweineschmalz, . . .		1.—
	Dtsch. Schweineschmalz i. Paket Pkt		1.04
Margarine	Margarine „Clever-Stolz“	Pfd.	1.10
	Konsum-Margarine		-60
	Haushaltmargarine (geg. Bezugsch.)		-38
Marmelade	Vierfruchtmarmelade		-44
	Apfelmarmelade mit Himbeer		-52
	Zwetschgenmarmelade		-52
	Feinstes Apfelmarmelade „Lederli“		-52
Berliner	Aus eigener Konditorei:		
	Fastnachtsküche	St.	-05
	Gefüllte Berliner		-09

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten.

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Auch Ihre Eltern

kaufen ihre Möbel und Betten im

Möbel-Haus Mai

Ettlingen, Badenerstr. 16 und sind heute noch zufrieden. Stets große Auswahl und billige Preise.

Ziehharmonika

Hohner, Klaviermodell 4, wie neu, zu verkaufen. Näheres im Kurier.



Abgängige Kinderwagen für den Fastnachtsumzug wollen in der Geschäftsh. des Kuriers zur Abholung gemeldet werden.

Ettlinger Narrenfressen!

Am Sonntag so man schreibt den 11. Hornung Eintausend Neunhundert Dreißig u. Vier zwei Stunden nach dem Mittagessen — wer um elfe ist, muß drei Stunden warten — treffen sich

alle Ettlinger Narren auf dem Lindscharren.

Die großen, wie die kleinen, alle sind auf den Beinen, ziehen durch die Gassen, alle Plätze und Straßen zu Fuß, zu Pferd, auf Karren zum großen Ettlinger Narren. Dort wird von des Narren Angesicht erklärt die Ettlinger Stadtgeschichte!

Hierzu sind alle Närrinnen u. Narren aus Ettlingen u. den Stadt- u. Nachbardsdörfern freundlichst eingeladen.

Originelle Gruppen und Einzelmasken werden aufgeföhrt, zwecks Einteilung zum Umzug sich umgehend in die Listen, die bei den Redaktionen beider hiesiger Zeitungen aufliegen, einzutragen.



Der Narren-Ausschuß

NB. Politische und religiöse Anspielungen bei den Masken sind zu unterlassen.

Hallo!

Großer Masken- und Kostüm-Ball

Morgen Samstag, 10. Februar 1934, abends 19.61 Uhr in sämtlichen Räumen der Stadthalle

Motto: Die Platz- und Clubhaustrage ist akut

Redner: Baurat o. W. und Gandhi a. J.

Kapelle: F. A. D. Ettlingen Kapelle Musikverein Ettlingen

Tanz bis 3 Uhr Kein Demaskierungszwang Schluß 4 Uhr

Eintritt RM. 1.— incl. aller Forderungen (W. H. W.)

Der Efferrat für Platzsperrfragen.

Kartenvorverkauf bei Lokalwirt Schindler und Lebensmittelgeschäft Schmitt (am Wasen).

Langensteinbach.

Am Samstag, den 10. Februar, 7/8 Uhr veranstaltet der

Turn- und Sportverein e.V. 1899

im Gasthaus zur „Sonne“ einen

MASKENBALL

Hierzu ist alles freundlichst eingeladen. Die Vereinsführung.

Photohaus Höpfner

Ettlingen / Rastatterstraße 1

Porträt-Photographie || Photo-Bedarfsartikel in jeder Ausführung || Entwickeln, Copieren

Photo-Unterricht jederzeit

Familien-Drucksachen werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettlingen.

Fastnacht-Sonntag

in der

Brauerei Hensle

Lustiger Kappenabend

Bruchhausen

Am Fastnachtsamstag im „Grünen Baum“

Großer Narrenball

Anfang nach dem Masken-Umzug. Ende 2 Uhr.

Empfehle

schönes, junges, fettes Mastfleisch 50 Pfg. Qualität Ia, wie Ochsenfleisch

Schönes Kalbfleisch 70 Pfg.

Chr. Ade

Pforzheimer Straße 45

Im Inserat liegt der Erfolg!

Bestecke

versilbert und echt Silber

Versilberte Metallwaren

Echt silberne Tafel- und Zier-Geräte

Silber - Porzellan

kaufen Sie billigst bei

Karl Osswald

Vordersteig 18

Tel. 60

An die Aufgeber von Stellenangeboten!

Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellenangeboten Angaben über das Alter der Einzustellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie ersparen dadurch den Arbeitssuchenden unnötige und für viele nur schwer aufzubringende Fahrtauslagen und Zeitverluste. Die Stellensuchenden benötigen auch die ihren Bewerbungen beigefügten Lichtbilder usw. dringend; denn sonst wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. Wir bitten deshalb in allen Fällen um schnellste, eventl. anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungs-Unterlagen.